

**Geheimst. Kaffee**  
wacht mit. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 80 Pf.  
Vierteljährlich 2 50 Mk.  
Jahrespreis, frei ins Haus.  
Durch die Post bezogen  
1 50 Mk. nach Schlesien.

**„Die Neue Welt“**  
(Anschaffungspreis),  
durch die Post nicht bezogen,  
kostet monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Erlanger-Abteilung:  
Wohlschläger, Halle a. S.

# Die Neue Welt

**Insertionsgebühr**  
betragt für die 6 gepunkteten  
Zeilen oder deren Raum  
20 Pfennig.  
für ausserordentliche Anzeigen  
30 Pfennig.  
Im reaktionären Falle  
kann die Zeile 75 Pfennig.

**Insertate**  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens am vor-  
abend 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungsliste.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Ditterfeld,  
Baumburg-Weiskensfeld-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise. Redaktion: Harz 42/43.

### Das Stichwahl-Flugblatt des Verleumderverbandes.

Ein günstiger Wind hat uns jetzt schon das Flugblatt auf den Tisch geweht, das erst in den nächsten Tagen, nämlich des Reichstagswahlkampfes in den Kreisen Torgau, Delitzsch und Merseburg für die dortigen Stichwahlen verbreitet werden soll. Es trägt die Überschrift:

**Bürger Arbeiter, Bauern — Deutsch!**  
und hat für alle Kreise gleichen Text, nur daß auf der letzten Seite in Torgau-Liebenwerda Wille in Delitzsch-Ditterfeld Baucmeister und in Merseburg-Querfurt Binder als einzig wahrer, nationaler Kandidat empfohlen wird.

An Verlogenheit und Verlogenheit überbietet dieses Stichwahlflugblatt das Verleumderverbandes fast noch seine Vorgänger, ist unmöglich das auch scheinen mag. Es beginnt mit folgenden vielversprechenden Sätzen:

In unserm Wahlkreis steht ein Sozialdemokrat gegen einen nationalen Kandidaten in Stichwahl! Von den Sozialdemokraten wird mit unerhörter Verlogenheit gegen Kaiser und Reich, gegen unser Heer, gegen die Tapferkeit unserer Soldaten, gegen die Kolonien.

Vom Feinde kann man lernen. Am Tage nach der Reichstagswahlung bestohr der französische Sozialistenführer Aureus seine Landsleute, alle Wünsche im Auge zu werben, keine Hoffnungen laut werden zu lassen, damit ja der deutsche Sozialismus nicht gereizt und der Spieß der Wägen und Schwärzen nicht verborben werde! Offen richte dagegen die englische Presse mit der Sprache heraus. Sie lobte die schwarzrote Mehrheit vom 13. Dezember über den grünen Meer und würdige den Sozialdemokraten alles Gute im Wahlkampf. Der praktische John Bull weis immer ganz genau, was ihm zum größten Vorteil gereicht, nämlich: ein von der revolutionären Phrase benehelter, zerstückelnder und in den Stumpf des unfähigen Zukunftsstaates hineintaumelnder deutscher Michel.

Der diese unheimlichen Feinden im Auslande wohlgefällige Schlaf in die nicht sein will, der stehende und wählende den nationalen Kandidaten — und wer noch nie gewählt hat, muß diesmal beten.

Was die Sozialdemokraten der gegenwärtigen Staatsordnung vorwerfen, ist meistens Wahlschwindel. Es ist ein ganz unermessliches Zugeständnis, daß nur das meiste Wahlschwindel ist, was wir der gegenwärtigen Staatsordnung vorwerfen. Aber dieses lebenswichtige Zugeständnis wird nicht aus aber der Wahrheit gemacht sondern war geboten durch die Rücksicht auf die eintreffenden Wähler, unter denen sich vielleicht kein einziger befindet, der nicht

schon ab und zu gejagt hat: „Da haben die Sozialdemokraten wieder mal recht!“ Also ein klein wenig mußte uns zugestanden werden; deshalb ist nur das meiste Wahlschwindel, was wir über die gegenwärtige Staatsordnung vorbringen. — Eine weite Reihe von Verleumdungen des Flugblattes trodnen haben, somit wäre der Verleumdung seiner Schwindelreden über Jutes und die englische Presse erledigt.

Im weiteren Verlauf wird dem hantamendenden deutschen Michel nach bewährtem Rezept eingeeicht. Es wird ihm nachgewiesen, daß es ihm lauwarm geht; denn die Sparfassenbücher haben seit 1875 um hundert Prozent, die Sparrenten um tausend Prozent zugenommen. Also nicht nur der Kapitalist sondern auch der kleine Mann siehe sich jetzt viel besser wie früher. In Berlin seien die Handeisinsanitäten 1892 in 210 000 Fällen in Anspruch genommen worden, 1903 nur in 152 000 Fällen. Maßlos übertrieben sei deshalb, wenn die Sozialdemokraten den Arbeitgebern vorwerfe, sie seien „alle mißant, große und kleine, bloß Ausbeuter und Erpresser.“ Wo und wann ein Sozialdemokrat das gesagt haben soll, vertritt der Lügenhals nicht.

Dann werden die Vorwärtskonflikte aufgewirmt, die Parteienkonflikte Arbeiterfeinde hingemalt, die armen Leipziger Krankeinsparnisse bedauert, die für einen Gang weniger bekommen als ein Dienstmagd, und schließlich wird gesagt, „wenn es nach Belieben ginge, würden die Bauern überhaupt von Erbsdenen verdrängt.“ Selbstverständlich ruhieren wir in den Mittelstand, nicht das Kapital, und wenn wir zur Herrschaft gelangen, darf keine mehr religiös empfinden. Daß die Sozialdemokratie keine Arbeiterpartei ist, ergibt sich aus ihrer Ablehnung der Sozialgeze — folgt die berühmte Aufzählung — und obwohl die Sozialdemokratie weiß, daß nur ein hartes Deutschland dem Arbeiter Arbeit und Verdienst gibt,“ stimmt sie gegen Heer und Flotte. Sie will eben den Ruin des Arbeiters. Gegenüber der miserablen Sozialdemokratie ist die Regierung der Justizausgesetze und Löhntauer Letzte, der Dippelstich und Unernehmverbände der wirtschaftliche Freund der Arbeiter. Denn sie sorgt für — Kolonien. Den Segen der Kolonien sehen auch wir ein. Der Flugblattschreiber weiß das ganz sicher. Aber wir geben es nur nicht zu. Im Flugblatt heißt es darüber wörtlich:

Glaubt ihr etwa, die Führer der Sozialdemokraten begreifen das nicht, daß der deutsche Arbeiter Nutzen hat an den Kolonien, daß es ihm zugute kommt, wenn uns die Amerikaner nicht mehr den hohen Baumwollpreis und den hohen Kupferpreis diktieren, weil wir selbst aus unsem Kolonien das Baumwolle, das Kupfer und vieles, vieles andere billiger beziehen können? Sie wissen es ganz gut — aber sie legen es nicht!

Wer ist schuld, wenn die Arbeiter keinen Einfluß haben, wenn nicht die Sozialdemokratie? Weil sie mein sagt zu allen nationalen Forderungen, hat sie keinen Einfluß. Denn sein Heer und seine Flotte muß das Reich haben, wenn es nicht fremder Mißgunst fremdem Uebermut zum Opfer fallen soll. Daher muß sich die Regierung an die Parteien halten,

die Heer und Flotte bewilligen. Das wissen die Führer ganz genau: sie wollen, daß sie den Arbeitern Geltung verschaffen können, wenn sie Sinn und Verständnis besitzen für die deutsche Ehre und deutsche Macht!

Wie ist das zu erklären. Die Führer wollen gar nicht, daß es dem Arbeiter gut geht; sie wollen gar nicht, daß die Regierung kompetent wird; sie wollen das mit allen Mitteln verhindern. Und warum? Sie sagen, der große sozialdemokratische Feind, das ist der Engländer (1903 in einer Verammlung in Halle). Es fällt mir nicht ein, den Arbeitern eine besondere Wut zu braten. Wenn sie bessere Wohnungen hätten, würden sie zufrieden sein, und zufriedene Arbeiter würden nicht mehr bei uns bleiben.“

Das ist klar und deutlich! Der Arbeiter soll nichts bekommen, damit ihn die Unzufriedenheit zum geistigen Werkzeug macht in den Händen der Parteileitung. Ein Arbeiter entwirft sich nicht mehr über solches Maß von Gemeinheit; es elkt ihn nur an. Wir sind es also, die die arme Regierung hindern, etwas für den Arbeiter zu tun. Sie möchte es von Herzen gern; aber wir lassen ihr in den Arm. Und Singer hat in Halle gesagt, es falle ihm nicht ein, den Arbeitern eine besondere Wut zu braten; zufriedene Arbeiter würden nicht mehr bei uns bleiben. — Das es keine gibt, echte nationaldemokratische Kräfte, die so etwas schreiben können, das mußte man. Daß es aber auch noch Leute und insbesondere Arbeiter gibt, die solchen schändlichen Verleumdungen Glauben schenken, das ist das Betübende an der Sache, das sollte einem ehrlichen Arbeiter zur Verzweiflung bringen.

Und zum Schluß:

**Was ist also die eigentliche Reaktion?**  
In der sozialdemokratischen Parteileitung! Diese Leute haben vor nichts so Angst als vor Reformen! Wie sind sie mit den sogenannten Revisionisten umgegangen? Sie haben sie mundlos gemacht, sie haben ihren Zeitungen die Feder abgetrieben, sie haben sie in Acht erklärt! Warum? Damit ja keine vernünftige Vertretung der Arbeiterinteressen möglich wird, damit nur ja die Arbeiter durch vernünftiges Verhalten ihrer Vertreter nicht einen Anteil an der Macht erhalten, zufriedene würden und das kleine Häuflein Schreier und Agitatoren zum Teufel laßen!

Zawohl, manden von uns drückt der Schuß. Manche wird besser werden, oben und unten, in der Beamtenschaft, in der Berufsberatung, in der Volksschule und der Pflege der Volkshochschule.

Aber die Unzufriedenen alle, glaubt nicht, daß ihr eure Lage bessert, wenn ihr sozialdemokratisch wißt. Das ist der längste Weg zur Besserung. Auf die Arbeiter, Arbeiter und Bauern! Das des Hofgerichts“ nannte am Tage der Hauptwahl der Vorwärts den Wahltag. Das deutsche Volk hat entschieden, der Urteilsspruch lautete gegen die Sozialdemokratie. Rollenbet am Tage der Stichwahl den Sieg

(Nachdruck verboten.)

71) **Der Holzhändler.**  
Roman von Max Kretzer.

Unwillkürlich waren sie zusammen weitergegangen. Dulters empfand auf neue den weichen Boden, trotzdem alles wohlmeinend klingen sollte. Aber er weichte sich verzüglich bei jedem Wort seiner Feinde lösen und hören muß, und in seiner Ohnmacht fast den Qualen erliegt. Die pöbliche Anspielung auf die Steine letzte er anders aus. „Eigentlich wollte er doch nur sagen, daß ich sie so behin voll, wie die große Dago“, war der Gedanke, der seine verworrenen Geistesdröden drückte. Die erste Wut wühlte in ihm, die sich gewaltig aufmachte, um den Nachschuß in der Minute zu beschließen. Ein heiserer Wusch drammte in ihm: mit dem Grafen an einer einjamen, der ortenen Stelle auf dieser Welt seines Ammers zu sein, wo er ihn in die kräftigen Arme hätte nehmen können, um ihn wie ein böswilliges Kind gebüßig zu strafen.

Es war im Frühjahr und er waltte durch den Tiergarten nach Hause gehen. Früher Ergrüder lag in der Luft, die erwidert war von der Sonne des Aprils. Die Sträucher trieben die bariigen Knospen auseinander, so daß das erste junge Grün, wie verlangend nach völliger Entlastung, das Auge der Menschen erreichte. Sanfter Regen ersplich beretzte die weissen Zweige auf an die Vernetzung, wo er unter dem Einbruch des abendlichen Lichts in der Weinstube, einfach denselben Berg gegangen war und das seltsame Gespräch mit dem Obdachlosen über Leben und Tod geführt hatte.

Dulters empfand das alles nur unbestimmt, aber in dem Wut von Gedanken, der seinen Kopf wühlte, schloß sich plötzlich die Erinnerung auf an die Vernetzung, wo er unter dem Einbruch des abendlichen Lichts in der Weinstube, einfach denselben Berg gegangen war und das seltsame Gespräch mit dem Obdachlosen über Leben und Tod geführt hatte.

Zur, den er beinahe vergessen hatte, wollte sich vor ihm verabschieden. „Ich will Sie nicht mehr weiter führen in Ihren, wie ich annehme, sehr ernten Gedanken“, sagte er

bedrückend. „Also Adieu, mein Herr. Sie wollen mit also nicht die genaue Zeit angeben, wann der neue Herr auf Zugende einziehen wird?“

„Sobald der große Hammer in Bewegung kommen wird, Herr Graf“, gab Dulters zeitlich zurück.

Zur brachte es nur zu dem Anflug eines Achselns. Er verstand ihn. Schon sah er wie eine drohende Wolke, in der er erstickten würde, den Tag heranziehen, wo Dulters nach gänzlicher Auflosung ihm die Dago belandigen werde, die er durch seine andere mehr wieder erbeten. Er ließ sein Glas fallen und sich ohnfeindlich die Wägen. Währenddessen hatte er das seltsame Gefühl eines künstlichen Profites, der seine Wägen durchwegs doch erwiderten Sonnenstrahlen, der die verlorene Welt, die trotz alledem so voller Gemüte war, als hätte sie in das verführerische Gewand eines vom Schimmer auferlebenden Schönes hüfte. Dulters er fützte sich all dem nicht, nicht mehr nunter genug, den Kampf mit dem Dolein rüffig weiterführen. Aber mit dem Welt seiner Kraft nahm er sich zusammen, reichte die elotie die Gestalt und erwiderte, getrieben von der freien, verhaltenen Spötel: „Warte aber geschämmt, daß vorzüglich in der Wahl des Ammers zu sein.“ Er unterließ ihm auch der, der seiner Schimen, hatte. Dann, bitte, herrschte Sie nur nicht für neue Taten zu sorgen, damit sich auch der neue Geist würdevoll präsentiert. Heire mach! ja die Lane e alles den hohlen Gans, die Klugen Gedicht und die moderne Bildungsgarantur.“

„Soll alles gelassen. Herr Graf. So war's zu allen Zeiten.“

„Aber der alte Herr trieb sie es den alten aus.“

„Nehmen Sie sich nur in acht, daß ich Ihnen nicht eines Tages in Zugfelde erheine, traft meiner Zugfälligen, die ich auf Sie ausse.“

„Dann also auf Wiedersehen, Herr Graf.“

„Er war schon ein Stück Weges gegangen, als Zur wieder an seiner Seite zu sein. Er hielt bis zur Zierentfernung be alleten zu dürfen, denn er habe sein Ziel pöthlich geendert. Dulters empfand ihm wie einen drohenden Schatten, der ihn in übermenschlicher Größe bedauerte.“

„Gehen Sie doch“, begann Zur wieder, „ich habe oft darüber nachgedacht, — weshalb sollten Sie mich eigentlich? Ich war doch kein Freund von Ihnen, als die Geschichte passierte — da oben, lagen wir in Wolken.“

„Ich habe Sie, weil ich muß, Herr Graf. Ich bitte, sein Wort mehr zu hören, aber Sie werden mich zum Unruhigen auf offener Straße. Er war festes gelassen und blühte ihm mit zusammengekniffenen Lippen an.“

Zur erwiderte seinen Wid mit der alten Kiste: „Das brauchen Sie gar nicht zu werden, das sind Sie schon, Herr Graf.“

„Mein Hof wird vor hören mit dem Tage, wo Sie wie Wagners verlegt von Ihrer Genußsucht, umherziehen werden, ohne sie befriedigen zu können“, drückte Dulters erregt hervor.

Zur lachte leicht auf. „Dann also auf Wiedersehen, mein Herr. Wagners war ja überall und nirgendes. Ich werde werden dort sein, wo Sie sind, immer! Und noch im Fall werden Sie mich sehen. Dulters ich ferne Sie. Sie haben den doppelten Wid oder Wägen. Auf Wiedersehen.“ Er zog nochmals den Zolinderhut, drehte sich kurz um und ging zur Stadt zurück.

In die'men Sommer blieb Dulters ganz allein. Er hatte bemerkt, daß Wägen seine Nähe mehr wie die eines unheimlichen Kranten, den man nicht bedauert, dessen Tod man aber innerlich herbeiwünscht. Und so ließ er ihn mit Feind und Kind hinaus ins baridische Hochgebirge gehen, ohne daß der Wägen über seine Lippen gekommen wäre, mit ihm zu gehen. Und er wäre doch so gern mitgegangen, schon seiner Erwein wegen. Trotzdem grollte er seinem Schmiegeohn nicht. Nach dem die das Hof in Händen, noch führte er die Finger, er hätte Wägen strafen können, aber er fand nicht mehr die Kraft dazu, denn sein Wille lösten erlosam. Und weshalb auch? Es hätte Diti am meisten getroffen — sie, der er schon aus dem Wege ging und für die er stillen zu Gott betete, er möchte gnädig dafür sorgen, daß sie ahnungslos bis an den Ende bliebe.

Eines Tages machte er dem Hofhof draußen am Kanal, wieder seinen Wägen. In letzter Zeit war er wenig hier herabgekommen, heute führte ihn einem ein ganz besonderes Zweck her. Noch immer war Mordel der Wägenhändler in dem Reiche der Arbeiter und Wägen und noch immer lagen Pan und Götter während des Tages an der Seite und die ersten die Jäger, lobal der seine Verdröndung ihnen die Ruhe zeigte. Aber dann hatten sie Dulters erwidert, es ihr freudig des Wägen bekannt. Aber dann er dem Hofhof den Kopf, um dann mit Götter daselbe zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

und handelt wie einst Valer Wücher bei Waterloo, als er an die Verfolgung des Feindes, den letzten Kampf von Mann und Ross" jagte.

Ihr Bürger, Bauern, Arbeiter, soweit ihr wollt, daß Deutschland atem und mächtig und stark wird für eure Kinder und Kindeskiner — bekennt euch und wählt nicht den Sozialdemokraten sondern den Kandidaten der bürgerlichen Parteien.

So das Stimmnahmengesetz. Unsere Vorfahren sind hierdurch mit keinem D. all bekannt gemacht worden und werden diese Rechte und jene Gelegenheiten benutzen, den Wählern nachzumachen, wo sie zum Werten gehalten werden, wie es wahrlich nicht am Platze ist, sich vom Vorwissen überhand daran ermannen zu lassen, daß manchen der Schutz brüht und manches Feind werden muß oben und unten.

Das Klassenbewußte Proletariat hat diesmal die unerhörte Frechheit, aus der unvorne Öegner den Sozialismus die Sozialdemokratie verurteilend gründlicher kennen gelernt als je zuvor. Lehaft kommt das Wort Liebesrecht doch in Erinnerung: Nicht mit Gegnern haben wir es zu tun, sondern mit Verbrechern. Es wird ein schweres Stück Arbeit sein, aber es muß und wird gelieft werden; die Ausweisung der Geister, daß Gleichheit und Verleumdung an ihnen abfallen.

Einem andern Weg zur einträglichen Verlegung der gegenwärtigen Parteipolitik gibt es nicht. Und sofern die Sozialdemokratie es bisher an der ununterbrochenen Propaganda auf den Dörfern hat sehen lassen, muß dieser Methode in Zukunft vermieden werden. Dann mögen die Journalisten kommen mit Wählern oder Schreibern, wie sie wollen; sie werden eine für ihre Zwecke unempfangliche Weisheit vorfinden. Und unser Wirt dann wieder der Sieg sein.

### Engesgeschicht.

Halle a. S. 1. Februar 1907.

#### Die Wissenschaft über den Sozialismus.

Der Berliner Sozial-Anzeiger wählte sich Weihnachten 1904 auch an den englischen Mitbürgern der Entwicklungstheorie, den großen Naturforscher Wallace (p. d. d. Uelles), als einen Beitrag. Wallace gab die folgende Antwort, die der Betrieb des Herrn August Scherl erfordert umschreibt:

#### Aufschritte und Hoffnungen auf die nächste Zukunft.

Ich erwarte keine großen politischen und sozialen Umwälzungen vom nächsten Jahr, wohl aber hoffe und glaube ich, daß die große Bewegung unter den Arbeitern zugunsten einer vernünftigen und gerechten (equitable) Regierungswirtschaft und des großen Organisations in weiter wachsend wird, wie sie in den letzten Jahren gemacht ist. Ich hoffe, daß, in den fortgeschrittenen Ländern — besonders in Frankreich und Deutschland — die Arbeiterbewegung zunehmend machtvoll wird, um die Reaktion trotz allem zu tönen und auch imstande zu sein, eine Bewegung einzuleiten und vielleicht durchzuführen, um die persönliche Freiheit auszuweiten und den militärischen Ausgaben Einhalt zu gebieten. Ich glaube, daß diese Bewegung bestimmt ist, im jüngstigen Jahrhundert große und wichtige Resultate zu ergeben. Die Ereignisse der letzten Jahre müßten alle fortgeschrittenen Denker überzeugen, daß es vergeblich ist, von den gegenwärtigen Regierungen der großen zivilisierten Länder mit ihren mehrwöchigen militärischen und bürokratischen Organisationen irgend welche Verbesserung zu erwarten. Die Organisationen und eine Gefahr für die Freiheit, für die nationale Einheit und für allen wirtlichen Fortschritt zu einer vernünftigen sozialen Entwicklung. Die Organisationen sind es, die uns in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts Beispiele von Heuchelei und Verbrechen gegen Freiheit, Menschlichkeit und Christentum boten, die fast ohnegleichen in der modernen Geschichte basteien.

Kaum war die Tinte an den Akten der Haager Konferenz trocken, als die Unterzeichner dieser Akte sich auf die schwächeren Völker wendeten, ohne jede vernünftige Ursache, und oft im Gegensatz zu den Grundgesetzen einer guten Verfassung und feierlichen Versprechen ihrer Vertreter. England überzog Südafrika mit Feuer und Schwert und herab die Republik ihrer Unabhängigkeit, die es ihnen garantiert hatte, ein Verbrechen, das noch durch die Heuchelei erwirkt wird, womit es begangen wurde. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben — im Gegensatz zu ihrer Verfassung — in einem blutigen Kriege die um Unabhängigkeit ringenden Philippinen niedergeworfen. Außerdem, das Haager Konferenz einberief, verfolgte unmittelbar darauf die Juden und die Dugobergen wegen ihrer Religion und nahm den Finnen, die an wirtlicher Zivilisation viel höher stehen als die Russen, die ihnen garantierten Freiheiten. Diese drei Regierungen, wie auch Deutschland und Frankreich überfielen China.

Das sind die Taten der offiziellen und militärischen Herrscher der Nationen, die den Anspruch erheben, an der Spitze der Zivilisation und Religion zu stehen! Und sie zeigen keine Spur von Weisheit.

Aber zum erstenmal in der Weltgeschichte haben die Arbeiter — die Duellen alles Reichthums und aller Zivilisation — die Gelegenheit, sich zu bilden und zu organisieren, und eine Stimme in der municipalen und nationalen Regierung zu erhalten. Sobald sie sich ihrer Macht bewußt werden und zur Einigkeit über ihre Ziele gelangen, wird der Abbruch einer neuen Ära zu beginnen.

Wer allem müßten sie danach trachten, durch Einigkeit in ihren Handlungen stark zu werden, dann den Militarismus zu schwächen, um ihn schließlich zu beseitigen. Das zweite Ziel sollte sein, die Bureaukratie zu beschränken, um sie zum Diener des Volks zu verwandeln. Drittens, die Vereinfachung des ganzen gesellschaftlichen Apparats, Viertens, das größte aller Ziele: die Organisation der Arbeit, die Befreiung des Erwerbs und die Herstellung gleicher Arbeitsbedingungen für alle. Die Ausführung dieser Ziele wird erst bei wahren Individualismus herrschen, der unter den gegenwärtigen Umständen nicht existieren kann. Zum erstenmal in der Menschheitsgeschichte sind die Arbeiter befreit, der internationalen Verlegung ein Ende zu machen; die Wähler aller Länder werden Brüder und würdigen die Tugenden, die jedem von ihnen angeboren sind.

Das Volk ist immer besser als seine Herrscher. Aber die Herrscher haben die Macht, den Reichthum, die Tradition und die unerschütterliche Gier nach Eroberung und Verherrlichung anderer Menschen gegen deren Willen. Es bleibt also nur das Volk, von dem die Zukunft der Menschheit abhängt.

#### Warnungen und Drohungen.

Die von allen Seiten und immer bestimmter auftretenden Nachrichten über wirtschafliche Misstände haben sogar einen Teil der Nationalliberalen aufgeschreckt. So veröffentlichen

die Nationalzeitung eine Zuschrift eines ihrer Parteigenossen, in welcher ausgeführt wird: in den Augen der nationalen Wähler würde die patriotische Parole als ein bloßer Vorwand zur Verfolgung reaktionärer Zwecke erscheinen, wenn man den Sieg der „nationalen Sache“ zu einer Änderung des Wahlrechts benutzen wollte. Die Wähler, die vertrauensvoll in diese Falle gegangen, würden dann auf Ausreißer eintauscht und erortert sein. Die Zuschrift, die von der Reaktion in jedem Worte gebilligt wird, lautet:

Wir hoffen auch, daß diejenigen, welche heute flüstern, wenn Wilton es nicht tut, tut es ein anderer, unerschüt haben oder sich kühnen. Der „andere“ würde eine Aufgabe übernehmen, derer erliegen würde. Das letztere glauben wir nicht, wenn wenigstens wir, daß der Sturm, dem ein Kanzler des Wahlrechtsraubs erliegen würde, von ganz andern Leuten eintauscht werden würde als von den Nationalliberalen. Die Nationalzeitung ist ein Blatt, das heute so und morgen so schreibt, heute demagogisch, um morgen ultrareaktionär zu sein. Kurz vor der Reichstagsauflösung schrieb sie, die Nationalliberalen dürften dieser Regierung keinen Beistand bewilligen, und 14 Tage später war sie entkräftet, weil das Zentrum der Regierung von ungeheuren Forderungen ein paar Feindziele streichen wollte. Es braucht also keine 14 Tage zu dauern, bis die Nationalzeitung „den andern“ als den Vater des Vaterlandes und Heiden des Tages feiert. Die Nord. Allgem. Ztg. predigt noch einmal den Wölfen, sie sollten nur recht viel Wölfe wählen; dadurch schwinde die Gefahr, getroffen zu werden, für sie gänzlich. Sie schreibt:

Der Reichstagsrat hat in seinem Schlussbericht gesagt, die wahre Gefahr der Reaktion liege bei der Sozialdemokratie, da durch sie alles, was es in Deutschland an reaktionärer Stimmung gebe, Kraft und Recht gewinne. Nach dem „Volksgesicht“ vom 25. Januar wird diese Gefahr doch mehr schwinden, je weniger Bestand aus bürgerlichen Kreisen der Sozialdemokratie geleistet wird. Jetzt wissen die Feindsinnigen wenigstens, was sie tun, wenn sie die Worte Krenat-Kamp-Bauermeister in den Reichstag wählen: Eine „freiwirtschaftliche“ Tat!

#### Selbstmordwahlen.

Die von dem Hohenstaufenhof geläuteten deutschen Wähler sind drauf und dran, einen Reichstag zusammen zu wählen, der dergleichen große Arbeit machen wird, daß die Reichstagsperiode künftig nicht einmal ihr bürgerliches Sinn angreifen berechtigt, um irgend einen neuen zugkräftigen Wahlzettel auszubeden. Andere Mitteilungen über die Absichten der Reaktion, wenn die Stichwahlen vollzogen, was die Hauptwahlen versprochen haben, werden jetzt von allen Seiten bestätigt. Der bairische Kurier, das Münchener Zentrumorgan, teilt mit, daß der bayerischen Regierung nahestehende Kreise verurtheilt haben, die Münchener Zentrumsleitung zu bestimmen, im Reichstag für die Liberalen einzutreten, weil im Reichstag eine Mehrheit für eine Abänderung des Reichstagswahlrechts geschaffen werden mußte.

Es ist klar warum auch das Zentrum in seiner jetzigen Verfassung die Gefahr seiner eigenen Lage erkannt und hat sie übernehmend verurteilt. Heute ist noch der demokratische Flügel des Zentrums festgehalten worden, das Zentrum es als Mandat in demselben Anbetracht annehmen, zu erklären, wo man durch häßliche Umwandlung des Reichstagswahlrechts den katholischen Zentrum und den konservativen hohen Würdenträgern der katholischen Kirche den ausschlaggebenden Einhalt verdrängt. Seit jeder hat das Zentrum den feindlichen und konservativen Feind im eigenen Lager, der aber bisher noch immer übernehmend worden ist. Die kleinen Leute im Zentrum haben ausgespielt, die Erheber und Ackerer, die Gießers und Gröber verdrängen in dem Augenblick von der Blüthe, wenn das Reichstagswahlrecht nach den Absichten Wellins geändert wird. Das Zentrum wird abdam von jeder demokratischen „Gefahr“ getrennt, nur noch der katholische Flügel der Konservativen und, soweit es sich um Individualisten handelt, der Reichspartei und National liberalen werden. Dieses demokratische „Zentrumsrecht“ zu brechen, wird in wenigen Monaten gelingen, wenn bei den Stichwahlen nicht die Wölfe der Wähler noch zur Vernunft kommt. Wird der Weg der Hauptwahlen weiter gegangen, so ist eine Mehrheit gegen das Reichstagswahlrecht sicher. Die Regierung, wie das Zentrum waren vernünftig, wenn sie nicht diese letzte günstige Gelegenheit verstreuen würden. Die ganze Rechte, alle Nationalliberalen, der konservativen Flügel des Zentrums bilden eine Mehrheit, und es bedarf nicht einmal der unzuverlässigen Elemente der Freisinnigen Volkspartei als Markende der Reaktion.

Für alle deutschen Wähler, die ihr einziges und höchstes politisches Recht nicht preisgeben wollen, kann es demnach nur eine Stichwahlparole geben! Jede Stimme für die Sozialdemokratie!

Soll nicht das deutsche Volk das in der ganzen Geschichte unerreichte Schicksal bieten, daß es selbst seine Freiheit auf den Schicksalstag legt, und einer Regierung, die zum Staatsfeind bisher nur noch nicht den Mut gefunden hat, diese Autonomie erpicht, indem es selbst freiwillig opfert, was man gewaltiam nehmen möchte? Noch ist es Zeit, zu verhindern, daß die Novemberwahlen von 1907 in der Geschichte als die deutschen Selbstmordwahlen fortleben werden.

#### Heber Dernburg als Wahlgangtor.

schreibt in der Finanz-Chronik der bekannte Dr. Peters: „Das Interimistische aller 6 demaligen Wahlkandidaten in Deutschland ist für Außenstehende, daß der Reichstagsrat und der stellvertretende Reichspräsident selbst in die Arena hinausgehen. Sie haben Neben, Direktor. Das ist etwas Neues und Erstaunliches im Deutschen Reich. Insbesondere geht Herr Dernburg auf sehr neuen Bahnen. Ich halte zwar für keine Werthung, um einer Kolonnen für etwas so hoch. Vielleicht wohl nur deshalb, weil ich einige Gebiete des schwarzen Erdbeides durch die Augen sehe in sehr genaue. Denn Dernburg z. B. sagt wohl können wohl annehmen, daß jeder Schwärze einen Beistand per Tag wirtschaftlichen Neutrer schafft, muß ich annehmen, daß wir das wohl nicht annehmen können. Vielleicht dürfen wir annehmen — nach meinen Erfahrungen — daß er einen halben Beistand per Jahr schafft; vielleicht auch nicht einmal das. Dies wird sehr von der Eingeborenenpolitik abhängen, die Herr Dernburg zu treiben gedenkt und die ich nicht kenne. Wenn die alten Wähler im deutschen Reichsrat die Kontrolle behalten, wie seit zehn Jahren: wenn irgend ein Reich und Konserven die schwarze Gesellschaft unter ihre Geheißer aufnehmen wird es kommen, wie ein altes Niggerlied aus Amerika verhandelt: „But emancipation come, ha, ha! Do me wese Massa's coat, ha, ha! Me miss him wot, ha, ha! Me steal him knive, And out him ugly throat, ha, ha!“

(Wenn die Emanzipation kommt, dann trage ich des Herrn Rod, Lüsse jene Frau, keine sein Herr und durchschneide ihn in einen geraden Hals.) — Herr Dernburg wird sich hoffentlich bald einmal zur Niggerliege äußern. Einweilen sind seine „Inventuraufnahmen“ zweifellos ein Zeichen, daß er die Sache am richtigen Ende anfaßt.

Der Zeit ist der Mensch. Die schwindigen Dymismen charakterisieren den Hänge-Versatz ganz vornehmlich Interessant ist, daß selbst Hänge-Versatz die Nationalbilanzen des Demagogers verpöndelt! Aber er erhofft wenigstens den neuen Sozialistischen eine Verlegung zur Niggerliege, die ihm den Ideen der Kreuzknoten Wirtschaf in einem bürgerlichen Parole, die Regier liegen durch die Verwöhnung an die Arbeit zur Kultur“ zu erziehen, so, daß man die Eingeborenen zu Sozialisten für die Kolonialagrarier herabdrückt, löste es an Geld und Menschenleben — namentlich Heilomben der Eingeborenen! — was immer!

In Südafrika ist man so verfahren. Und die Folgen dieser Politik haben sich in dem dreijährigen Sozialkrieg gezeigt, der uns mehr als 2000 Menschenleben und 500 Millionen gekostet hat! Dort haben die Heere allerdings nach dem „Niggerlied“ gehandelt! Der Hänge-Versatz erhofft von der Politik des Terbuurars also Neuaufgaben des südwestafrikanischen Aufstandes!

#### Wollen, die Milch geben.

Die ungeliebte Dattelstiele des Herrn Dernburg, aus der ein ganzer Dattelkran emporgewachsen ist, kann bei den Stichwahlen nur noch überlebt werden durch die weitere Mitteilung, daß ein nach Südwestafrika verlegener sprechlicher Wald, der sich vertritt hat und nicht gewonnen ist, bereits eine ganze Herde von Füllen als Ertrag südwestafrikanischer Fruchtbarkeit und als Anfang einer verheißungsvollen Kolonial-Verbreitung hervorbrachte. Habe. Man muß erkennen, daß von den zahlreichen Botanikern und landwirthschaftlichen Gelehrten noch keine dem Mut gehabt hat, öffentl ich zu erklären, daß der Terbuurische Ralte hat, der demnach Früchte tragen werde, unwissenschaftlich ein edel solcher Unfug ist, wie das „Herausgehören“ von Wasser, in einer geogisch und meteorologisch zur Wasserlogik verdammt ein Wille. Zu verurtheilungsbewußte des Wonnens legt ein Naturwissenschaftler aus, indem er, daß die Terbuurische Dattelpalme nach der Natur der Dattel niemals Früchte tragen können, selbst wenn die Stämme herangezogen sein sollten.

Terbuurings und seiner Gattungs Wahnhaftigkeit schneidet das vor, was man im land- oder forstwirtschaftlichen Viehe eine Auslast nennt. Hierzu ist nun zu bemerken, daß es keinem vernünftigen Menschen, der tragende Dattelpalmen zu besitzen wünscht, auch nur im entferntesten in den Sinn kommt, Dattelstiele zu säen. Und zwar aus folgenden Gründe nicht. Die Dattelpalme gehört zu denjenigen, die sich durch die Fruchtbarkeit der Dattel zu vermehren, die einen Individuen sie nur männliche, die andern stets nur weibliche Blüten tragen, woraus natürlich folgt, daß auch die Früchte nur an den weiblichen Exemplaren wachsen. Obwohl beiderlei Individuen nun zwar aus den Samen der Dattelstiele also herangezogen, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß die Kerne ganz vornehmlich männliche Bäume geben, also solche, die nie in ihrem ganzen Leben auch nur eine einzige Dattel tragen. Man vermehrt daher die Dattelpalme durch die Schöpfung, welche an älteren Exemplaren durchläuft. Diese sind stets deselben Geschlechts wie die Stammung ange. Man nimmt sie natürlich nur vermehren von weiblichen Pflanzen, und zwar durch alle Individuen, die sich vermehren, um fest zu machen eine große Anzahl weiblicher auch noch ein paar männliche. Auf diese Weise weiß man dann, allerdings genau, daß man bereinst auch ernten kann, wo man gepflanzt hat, während unter Sozialphilosophen mögen sie mit noch soviel Wille und Kraft die Terbuurische Dattelstiele in die Höhe pflanzen, auch dann noch alle Wüthung haben unter dem Geächter der Natur, und zwar zu stehen, die so wenig Dattel geben wie ein Pflanz Wille. Herr Dernburg hat mit seinem Dattelkran also wider Willen geradezu ein Symbol für die ganze deutsche Kolonialpolitik geschaffen. Gehe Schöpfung, die zu einiger Unrichtigkeit beruht! Und ernstliche Gelehrte lassen sich einen solchen Schmarren aufbinden.

#### Eine unerhörte Wahlfälschung.

Noch immer mehren sich die Nachrichten, daß in den bei Hauptwahlen verwandten Kartens vielfach benutzte alle Stimmzettel enthalten gemelten seien. Man hat bisher kein Wort erfahren, das zur Aufklärung dieses Vorkommnisses dienen könnten. Die sonst so geschwätzige Nord. Allg. Ztg. ist vollständig stumm. In welchem Umfang dieses Mandat angewendet worden ist, kann nicht einmal wohl festgestellt werden; denn Stimmzettel, die zweimal den bürgerlichen Namen enthalten haben, werden für gültig erklärt. Aus Suhl wird berichtet, daß in einem einzigen Wahllokal 50 amtliche Kartens vorhanden waren, die bereits einen Stimmzettel für Hagenmann enthielten. Wer ein solches Kartens benutzt und Hagenmann wählen wollte, legte seinen Willen durch, da seine Abstimmung für gültig erklärt wurde. Wollte der Wähler aber für die Sozialdemokraten stimmen, so erhielt das Kartens zwei verschiedene Namen, und die Stimme wurde ungültig. Man hat also mit diesem kriminell in Wahlzettel ein höchst einfaches Mittel in der Hand, ungültige sozialdemokratische Stimmen zu erzeugen, ohne die nationalen Kandidaten zu gefährden.

Das diese gefüllten Kartens von den vorigen Wahlen zurückgeblieben seien, ist unbenkbar; denn bei der Auszählung werden die Zettel aus dem Kartens herausgenommen. Man wird sich aus der ganzen Statistik schließen können, wieviel ungültige Stimmen diesmal abgegeben worden sind, wenn man sich daraus Schlüsse ziehen können, in welchem Umfang jenes Mandat, das gleichzeitig an den vertriebsfähigen Osten Deutschlands, und im Verbreitungsgebiet des Volksblattes fast in allen Kreisen, entlarvt worden ist, also auf einem gemeinamen Einfall beruhen muß, angewandt worden ist. Für die Stichwahlen aber ergibt sich die dringende Warnung, daß jeder Wähler erst genau kontrolliert, ob nicht bereits ein Zettel in dem ihm übergebenen Kartens enthalten ist. Zu empfehlen ist, daß er nicht nur den Zettel selbst sorgfältig entnimmt, sondern des Vorkommnisses protokolliert läßt.

Deutsche Freunde ist russische Freunde. Der Jar hat dem deutschen Kaiser ein Glückwunschtelegramm über den Ausfall der Wahlen geschickt. Der neue Reichstag wird allerdings der Regierung wohl Freunde bereiten als dem Jarren die Duma. Die Freunde und andererseits der Schmerz ist verständig.

Militärisch. Ein gewöhnlicher Soldat wurde dieser Tage wegen einer im guten Glauben gemachten falschen Anschuldigung eines Unteroffiziers vom Kriegsgericht in Augsburg zu vier Wochen Kreuzweg Arbeit verurteilt. — Nach ihm nahm ein Unteroffizier auf der Anstaltsplatz, der Soldaten gepörrigt hatte. Gegen den Unteroffizier erkannte das gleiche Gericht wegen fünf militärischer Vergehen und eines



Verbreiten der Mischhandlung Untergebenen auf zehn Tage mitteilen Arret.

**Stichtagsbeschlüsse.** Für Stichtagsbeschlüssen hatten unsere Genossen den bürgerlichen Kandidaten die Bestimmung gestellt, unter denen die Sozialdemokraten für sie eintreten werden. Die Herren hielten es aber nicht für die Mühe wert zu antworten, so daß von unserer Parteileitung den sozialdemokratischen Wählern strenge Wahlenthaltung empfohlen wird. Dasselbe wurde beschlossen für alle die bürgerlichen Wähler, in denen wir nicht an der Stichtagswahl beteiligt sind. Die Stichtagskommission der Zentrumspartei Deutschlands beschloß, in den Stichtagswahlen diejenigen Kandidaten zu unterstützen, die für das Realisationsrecht eintreten, gegen eine Beschränkung des Realisationsrechts, für die Sozialreform, gegen Versicherungsreform, für den Zehnerantrag und für volle Realisationsfreiheit sind. Dilem Beschlüsse haben aber schon verschiedene Kreisvereine entgegengehandelt, so in Schlesien und im Rheinland, wo die Zentrumler für Konfessions- und Nationalliberals einzutreten beschließen haben. — In Alttau-Ostlich werden das Zentrum und der Landwirtebund für den freisinnigen Volksparteiler Buddeberg stimmen.

Die Partei-Verteiler der deutsch-hannoverschen Partei beschloß, für die zwischen Bürgerlichen und Sozialdemokraten in der Provinz stattfindenden Stichtagswahlen seine Wahlparole auszugeben und die Entscheidung den Wählern freizustellen. — Der Bauernbund in Fürth beschloß, seinen 5200 Wählern die Abstimmung bei der Stichtagswahl zwischen unfremden Genossen Segis und dem freisinnigen Manx freizugeben. — Der national-liberale Wählerverein Kassel-Melungen erklärt eine öffentliche Aufforderung, in der Stichtagswahl für den deutsch-sozialen Vorkämpfer gegen unfremden Genossen einzutreten. Das steht in den National-Liberalen Bericht. In Sachsen soll auch bei den Stichtagswahlen mit Hochdruck gegen unfremde Kandidaten gearbeitet werden. Zu Wahlzettelverteilung für die Kreise Dresden-Alttadt, Meissen, Döbeln fünf Studenten der Technischen Hochschule in Dresden kommandiert worden. Hoffentlich haben unsere Genossen die richtige Antwort darauf. — In Osnabrück wurden überlassen die Freisinnigen ihren Vorkämpfer, für wen sie stimmen wollen. Die National-Liberalen treten natürlich auch hier für den Konfessions- ein. — Im Wahlkreis Friedberg-Büdingen treten Freisinnige und National-Liberalen für den National-Liberalen Josef Diola ein, dessen Wiederwahl damit gesichert erscheint. — Eine rühmliche Ausnahme machen die Freisinnigen in Jena. Dieselben beschließen, für unfremden Genossen Vorkämpfer einzutreten, der gegen den National-Liberalen kandidiert.

Wie vorstehend sieht ein solches Verhalten ab gegen das der „Liberalen“ in unferen Kreisen.

**Eine fonderbare Stellung** nimmt unser Kölnner Parteioorgan, die „Inhalt.“ Zeitung ein, indem sie sich gegen die Stichtags-Parole unfremder Partei-Vorkämpfer aufleitet besonders wegen der Forderung: Keine Stimme einem National-Liberalen. Wie sich ein Parteioorgan darüber aufregen kann, ist uns unerfindlich. Es müßte denn im Rheinland eine ganz besondere Spezies von National-Liberalen geben. Im Reichstag hat man davon aber noch nichts gemerkt. Die Spitze ist sich liberal gleich und ist wert, liberal in die Panne gebauen zu werden. Wie ein Sozialdemokrat nur einen Finger rühren kann für ein Individuum dieser rechtslosen aller Reaktionäre, ist uns unerfindlich. Vielleicht handelt uns unser Kölnneses Parteioorgan eines Besseren.

**Aus der besten der Welken.** Der Weber Josef Han in Augsburg verbrachte trotz elf Stunden langer schwerer Arbeit pro Tag nur 1.50 Mf. pro Woche also neun Mark! Daß diese paar Fennige nicht einmal zur Ernährung des abgearbeiteten Körpers ausreichen, wissen die Verberlichster unfremder Vaterlandes ganz. Wenn die Sozialdemokratie aber eine Politik als Klassenpolitik bezöichnet, die diesen armen Proletarier wegen Unterdrückung von ein paar alten Kleidungsstücken zu der hohen Strafe von 4 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt, dann können diese gestügigten Patrioten: Krieger mit der Sozialdemokratie! Wegen den erbärmlichen Ausbeuter, der durch seine schlechte Bezahlung den Arbeiter auf den Weg des Verbrechens treibt, hat man keine Handhabe, einzuschreiten. Das findet man im Gegenteil ganz in der Ordnung.

**Tippelskirch** hat den deutschen Staat von den Bantoffeln geschüttelt. Nach einer amtlichen Bekanntmachung in Reichs-angelegenheit ist der Sitz der Firma Tippelskirch in Reichs-angelegenheit verlegt worden. Die Firma ist in Berlin ge-

loht. Dort in Ostmont und gibt es nicht so viel Aufpuffer, da kann noch besser gemogelt werden.

**Wieder ein förtallicher Korban** auf Abruch zu verfallen ist auf dem Bahnhof Galles-Stadt. Dafür hat also der preußische Staat den Agrarieren Millionen in den Taschen geworfen, um ein solch klägliches Fiasko zu machen. Für Arbeiter und nicht so leicht Millionen zu haben. Dafür ist bei uns agrarisch Trampf.

### Inseland.

**Schweiz.** Eine starke Bewegung gegen den Abstinenzakt ist hier im Gange. Am Donnerstag ist der Berner Bundesrat ein Qualifikationsantrag eingereicht worden, nach dem die Fabrikation, die Ginfuhr und der Verkauf von Abstinenz in der ganzen Schweiz verboten werden soll. Der Antrag trägt 168 341 Unterschriften hat der erforderlichen 50 000. Die Bundesversammlung muß den Antrag binnen Jahresfrist behandeln und nachher dem Volk zur Annahme oder Verwerfung vorlegen.

**Amerika.** Die Einführung einer progressiven Einkommensteuer wird durch einen neuen eingebrachten Gesetzentwurf für den Staat New York befristet. Danach sollen alle Jahreseinkommen unter 2000 Mark steuerfrei bleiben. Einkommen von 2000—4000 Mark sollen 1 Prozent, von 4000 bis 200 000 Mf. 2 Proz., von 200 000—400 000 Mf. 10 Proz., von 400 000—800 000 Mark 15 Prozent und alle Einkommen über 800 000 Mark sollen 20 Prozent Steuer zahlen. Wie würden da die deutschen Besitzenden freudigen. Konfiskation des Vermögens ist es ja schon, wenn 5 Prozent verlangt werden.

**Perien.** Neue Besen Lehren gut, sagt ein Sprichwort. Und so scheint auch der neue Schah mit seinen neuen Ministern gründlich Rekrus halten zu wollen natürlich dort, wo ein deppotisch gearteter Mensch zuerst angreift, am Parlament. So suchte der Schah die Macht des Parlaments einzudämmen (das geschieht nicht nur in Perien D. H.), das Parlament machte aber nicht mit, sondern stellte dem Schah ein Ultimatum mit der Aufforderung, bis Sonntag Abend um 3 Uhr zu geben. Das geschieht nur in Perien, daß die Abgeordneten ein solches Ultimatum befehlen. D. H.), andernfalls mit einer Diktatur eingegriffen wird. Der Schah ist dadurch in eine verzweifelte Lage gekommen, aus der ihn alles Gottesgnadentum nicht heraushelfen wird.

### Aus den Nachbarkreisen.

**Reich, 31. Januar.** Verhätigung. Das von uns wiedergegebene Stimmenverhältnis ist insofern ungenau, als nicht 195 Stimmen ungültig gewesen sind sondern 212 außer den gerpflitterten.

**Weihenfeld, 31. Januar.** (E. B.) Der „Wohltäter“ als Steuerhinterzieher. Der verlorbene Stadtvorstandsvorsteher Gehlend hatte bekanntlich der Stadt 15 000 Mf. vermahnt. Der Lote war auch Vorlesender der Steuererhebungskommission. Er hatte sein Vermögen auf 450 000 bis 500 000 Mf. angegeben, jetzt stellt sich heraus, daß nicht viel an einer Million fehlte. Wird nun der hinterzogene Steuerbetrag verlangt werden?

**Naumburg, 31. Jan.** Wegen Unterschlagung wurde der Kassierer des hiesigen städtischen Schlachthofes, Namens Alt, vorgeladet. Der Kassierer des Schlachthofes hatte er noch die Hälfte des Vereines zur Säuerungsverwaltung sowie die Viehverversicherung unter sich. Der Fehlbetrag soll mehrere tausend Mark betragen.

**Kiel, 31. Januar.** Verammlung. Morgen, Sonntag, nachmittags um 3 Uhr findet hier im Dänemark eine öffentliche Volksversammlung statt, die sich mit dem Wahlausfall beschäftigen wird. Auch wird die Verammlung Stellung nehmen, wie sich die Arbeiterchaft für fernere zu verhalten hat. Alle Genossen und Arbeiter und besonders auch deren Frauen sollen kommen, alle Genossen mögen für den Zweck der Verammlung agitieren.

An den nächsten Sonntagen sowie in den nächsten Tagen finden weitere Verammlungen in anderen Orten des Reiches statt. Überall rüftet die über den Ausfall erregte Arbeiterchaft, die Arbeiter kommen in diese Verammlungen wie auch in die in ihre Genossen aus Leipzig.

**Reutheben, 31. Januar.** (E. B.) Wahlanklänge. Die Wahl ist vorüber. Jedem ist das Resultat bekannt. Was erleben wir daraus? Daß die Arbeiterchaft noch nicht auf dem Standpunkte steht, auf den sie durch Lebensmittelmuder gedrängt wird. Arbeiter macht auf! Bedenke eure traurige Lage und tretet der Draanition bei. Draanisiert euch nach jeder Richtung hin. Vollstätt, gemerkschaftlich, tretet dem Koniumverein bei. Ihr habt am 25. Januar gelehrt, wie die Koniumverein unfremder unterstützt haben. Zählt die Stimmen nach und ihr werdet finden, wer den Sommergeiz bereiten hat. Man hat Sozialfreie. Der Koniumrat Otto Reusel ist schon viermal erwidert worden, sein Lokal der Arbeiterpartei zur Verfügung zu stellen. Stets hat er ausweichend geantwortet oder er ist bapongelassen. Wie er auswirbt, ist er mit seinen Götzen zufrieden. Jeder muß also wissen, was er zu tun und zu lassen hat. Auch unsere Frauen müssen sich nicht mehr als die Kasse an der Sache haben. Sie müßten ihre Bären nur im Koniumverein einkaufen. Auch Bier und Zigarren für den Mann, damit er nicht die Berte zu belästigen braucht. Sie müssen andere Frauen darauf aufmerksam machen, auch dem Koniumverein beizutreten. Auf die Gleichheit muß festig abnormert werden. Die Begehren der Arbeiterchaft dürfen nur nicht unterstützen, sondern nur die der Vereine von organisierten Arbeitern. Im Sommer soll man auch nicht zu den Große bauen hinfahren und dort für eine Mark die Arbeit leisten, die mit drei Mark noch nicht zu hoch bezahlt ist. Das merkt auch die Arbeiter von Berghen, Götterau, Zembingen und Widdich.

**Unterwerschen, 31. Januar.** (E. B.) Der Tagesanfang in der Sommerwahl hat am 25. Januar außer seine letzte Genosse, als der Sieg des Wahlschlag standes einmigen haben, da waren in der Wahlperiode der Rekrutierung von Heime eine außererwöhnliche Höhe in manchen Kreisen emporgestiegen. Der Sommer wirtel schon von weitem konnte man diverse Koch- und Saurkraut vernehmen, patriotische und gestülpte Feder weichen einmair ab, linier Parteigenossen, die zur Wahlperiode nicht mehr an der Seite stehen, in dem Lokal beenden, waren der Ansicht, daß die Hottentoten aus Air la ausgehandelt und sich in Unvermögen niedergefallen sind. Andere glauben, es sei bereits die erste Ladung Gold aus Lind West er und nettoffen. Aber beides war unzutreffend. Die Wirtshaus-Partei konnte nur ihren Sommergeiz, der ihnen durch die Unmöglichkeit vieler Arbeiter zugefallen war, nicht festhalten. Sommer kommt nicht gegen, weil viele Arbeiter in ihren Unvermögen nicht merken, daß sie wieder einmal über den Haufen gebauen wurden. Die Arbeiter von Ober- und Unterwerchen haben, bis auf einige gefallene, neu zu unfremder Fahne gehoben. Für sie gilt es nun, die Schär wieder auszugeben. Es hat sich nicht die letzten Handwerker, Arbeiter und Arbeiter für Sommer eingetren sind. Arbeiter! Das habt ihr nun fernem gebührend zu beachten. Jetzt heißt es: Noch sehr zusammenhalten als bisher. Jetzt müssen alle Organisationen ausgebebet werden. Jeder eigne muß da Mühen. Die Frauen und die Frauen müssen mit unfremder Beibehaltung bekannt gemacht werden, damit auch unsere Kampfer nicht über die Hände hinweg erwachen. Vor allem ist es jetzt, auch hier ein Lokal zu erörtern, damit auch für uns eine Zähl vorhanden ist, wo wir zu unfremder Bezahlung und zur Bezahlung zusammenkommen können. Vorwärts, Arbeiter! In die Arbeit! Die Zukunft wird dann zeigen, was uns Niederlagen gelehrt haben.

**Merschberg, 31. Januar.** (Eig. Ber.) Aus Lohnbewegung der Steinleber ist zu bereden, daß die Arbeiter nach wie vor sich gegen Verhandlungen stellen. Arbeitswillige haben sich nicht gefunden, nur ein Werbergeiz, der bis vor kurzem Verdingender der Zählweise ist, ist als freiwillig genorden. Der Mann hat aber auch gleich die Konsequenzen gezogen und ist aus dem Verband ausgetreten. Ich ihn, in er angibt, die Konsequenzen nicht anzuerkennen, wie ein andere Arbeiter, auch seinen neuen Kampfer, neue Kampfer zu verdingen. Er sucht ganz einfach die Bezahlung. Trotzdem der Herr schon jetzt sechs Bezahlung aus-bildet, läßt er doch noch Genosse im Korrespondenz los. Für gewöhnlich beschäffigt Herr M. vier Genossen, die Werbergeiz Arbeiter haben alle Garantie, daß ihre Schöne recht richtig in ihrem Frache werden. Aber auch nicht acht bei Arbeitslosigkeit haben die Jungen Leute stets Beschäftigung. Sie werden dann einfach nach anderen Orten verbor! Jedenfalls wird diese Angelegenheit noch die Handwerkerstämmer in Halle beschäftigen müssen. Trotz alledem halten die Steinleber an ihren Forderungen fest und sie werden auch zu ihrem Rechte kommen. Die Arbeiter anderer Orte haben bis zur Solidarität geholt und werden das auch in Zukunft tun!

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

**Letlin.**  
„Gasthof zur Erholung.“  
Sonntag den 3. Febr.  
von nachmittags 4 Uhr ab:  
**Tanzmusik.**  
Es ladet ergeben ein  
Ww. Th. Krause.  
**Weissenfels!**  
„Zentralhalle.“  
Sonabend und Sonntag:  
**Bockbierfest.**  
„Blauer Stern“, Theissen.  
Sonntag den 3. Februar  
abends 7 Uhr  
gr. hum. Gesangs-Konzert  
ausgeführt vom  
Turnverein Eichenfranz,  
Neuen.  
Sehr gediegenes Programm.  
Unter anderem:  
Der Heuchler von G. Heinen.  
Freunde und Gönner sind er-  
gebenst eingeladen.  
Emil Boettcher.  
**ff. Speise-Leinöl,**  
**ff. Speise-Rüböl,**  
frisch frisch, offerieren billigt  
Gebr. Luckau, strasse 2.  
frische Kaninchen verkauft  
Schulte, Brunnenstrasse 87.

**Inventur-Ausverkauf.**  
Nach besondeter Inventur-Aufnahme haben wir nochmals verschiedene Waren, um schnell damit zu räumen,  
ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte im Preise ermässigt.  
Wir empfehlen hierron besonders:  

<b>Tisch- und Tafelgedecke</b> Damast-u. Jacquardgewebe in allerbesten Qualitäten, ältere Muster.	<b>Teegedecke</b> weiss und weiss mit bunter Kante, mit Hohlraum, für 6 und 12 Personen.	<b>Einzeltische weisse</b> <b>Handtücher</b> in guten Qualitäten.	<b>Damenwäsche</b> Tag- und Nachthemd, Friseurmantel, weisse Röcke, Nachjacken und dergl., etwas angemuschelt.
<b>Damen-Kostüme</b> fertig, Kleider, Abendmäntel und Kragen.	<b>Damen-Paletots</b> Jahots, Kostümröcke, Blusen.	<b>Knaben- Anzüge</b> <b>Mädchen- Kleider.</b>	<b>Herren-Oberhemd.</b> <b>und Krawatten.</b>
<b>Gardinen</b> ältere Must., in weiss und crème, hierunter Reste für 1-3 Fenster passend.	<b>Teppiche</b> ältere Muster und Stücke, mit geringen Fehlern.	<b>Tischdecken</b> in Tuch, Plüsch u. Fantasie- stoffen, in all. Farbenstell.	<b>Portièren u. Kantonieren</b> Tuch, Plüsch u. Köper, ge- stickt und mit Applikation.

Diese Waren sind auf besonderen Tischen ausgelegt u. bieten eine vorzögl. Einkaufsgelegenheit.  
**Brummer & Benjamin**  
22 23 Grosse Ulrichstrasse 22 23.

**Zeit.**  
**Skat-Klub Pique-Daus.**  
Sonntag den 3. Februar er.  
im „Diana-Saal“  
**Grosser Ball.**  
(Anfang 4 Uhr).  
Sierzu ladet freundlich ein  
F. Mögling, Der Vorstand.  
**Breitenbach.**  
Sonntag d. 3. Febr.  
**Maskenball**  
unter Mitwirkung des  
Turn Vereins.  
Es ladet freundlich ein  
M. Kähn, Der Turnverein.  
**Kretzschau.**  
Sonabend, Sonntag, Montag,  
den 2., 3. und 4. Februar:  
**Bockbierfest.**  
Sierzu ladet alle Genossen er-  
gebenst ein **Franz Nettek.**  
Wommen gratis.  
= Frische Pfannkuchen. =  
**Naumburg a. S.**  
Sonntag d. 10. Febr. er. im  
Gasthof d. Schwarzers Alders  
Groscher  
**Volks-Maskenball**  
des jüngeren Turnvereins-Preis.  
Sierzu ladet erobrecht ein  
Der Vorstand.

# 2 Einheitspreise 2

bringen wir mit unserem 1. Februar-Angebot.

## Ueberraschend billige Serien

zu **48** und **78** Pfg.

Die 3 letzten  
Ausnahmetage  
für Konserven.

Junge Brehbohnen 2 Pfd. 20 Pfg.  
Dose  
„ Schnittbohnen 2 Pfd. 23 Pfg.  
Dose  
„ Wachsbohnen 2 Pfd. 32 Pfg.  
Dose  
Perbohnen 2 Pfd. 36 Pfg.  
Dose

Die 3 letzten  
Ausnahmetage  
für Konserven.

Stangenspargel 2 Pfd. 75 Pfg.  
Dose  
Stangenspargel I. 2 Pfd. 92 Pfg.  
Dose  
Stangenspargel Pa. 2 Pfd. 1<sup>12</sup>  
Dose  
Stangenspargel extra 2 Pfd. 1<sup>20</sup>  
Dose prima 2 Pfd. 1<sup>20</sup>  
Dose

**Garantie für jede Dose**

Junge Erbsen 2 Pfd. 28 Pfg.  
Dose  
Junge Erbsen mittler 2 Pfd. 38 Pfg.  
Dose  
Junge Erbsen Grob. 2 Pfd. 42 Pfg.  
Dose  
Junge Erbsen fein 2 Pfd. 48 Pfg.  
Dose  
Junge Erbsen feiner 2 Pfd. 65 Pfg.  
Dose  
Kaiserschoten 2 Pfd. 95 Pfg.  
Dose

**Beste Qualitäten**

Kirschen 2 Pfd. 52 Pfg.  
Dose  
Kirschen 2 Pfd. 52 Pfg.  
Dose  
Heidelbeeren 2 Pfd. 55 Pfg.  
Dose  
Johannisbeeren 2 Pfd. 65 Pfg.  
Dose  
Früchte in  
Majonaise Glas 55 Pfg.  
Glas 75 Pfg.

**Dosenöffner**  
fein  
mit  
Kauf  
von 12 Dosen  
**gratis.**

Gemüse-Melange 2 Pfd. 48 Pfg.  
Dose  
Kohlrabi 2 Pfd. 27 Pfg.  
Dose  
Spinat 2 Pfd. 45 Pfg.  
Dose  
Dicke Bohnen 2 Pfd. 48 Pfg.  
Dose

**Verlangen Sie Preisliste**

Haushaltsschokolade Pfund 65 Pfg.  
Blockschokolade Pfund 68 Pfg.  
Cacao garant. rein Pfund 88 Pfg.  
Prallinees ¼ Pfund 12 Pfg.

**Rabattmarken**  
auf alle Waren.

**Rabattmarken**  
auf alle Waren.

**Apfelsinen**  
10 Stück 40 30 Pfg.

**Citronen**  
10 Stück 40 30 Pfg.

Beachten Sie  
unsere Schaufenster.

# M. Bär.

- |  |   |   |
|--|---|---|
| 1 Waschgarnitur, 3 teilig } auf. 78 Pfg.                   | 1 Rahmservice 3 teilig } 48 Pfg.                      | 3 Emaillirte-Maschinenöpfe auf. 78 Pfg.   |
| 1 Stück Toiletteseife } auf. 78 Pfg.                       | 1 Zuckerschale } auf. 48 Pfg.                         | 1 Flurlampe } auf. 78 Pfg.                |
| 5 Paar Tassen, echt Borg. fein decor. } auf. 78 Pfg.       | 1 Zitronenpresse } auf. 48 Pfg.                       | 1 Küchenlampe } auf. 78 Pfg.              |
| 1 Etagere mit 6 Ge- } auf. 78 Pfg.                         | 1 Menage (doppelt) } auf. 48 Pfg.                     | 1 Cylinderputzer } auf. 78 Pfg.           |
| würzröndchen } auf. 78 Pfg.                                | 1 Kompottschale } auf. 48 Pfg.                        | 1 grosser Spiegel } 78 Pfg.               |
| 6 tiefe Speiseteller } auf. 78 Pfg.                        | 6 Pack Zahnstocher } auf. 48 Pfg.                     | 2 grosse Figuren } auf. 78 Pfg.           |
| 6 flache Speiseteller } auf. 78 Pfg.                       | 1 Vogelhaner } auf. 48 Pfg.                           | 1 Postkartenalbum mit Staffelet } 78 Pfg. |
| 6 Dessertteller } auf. 78 Pfg.                             | 1 Vogelbadehaus } auf. 48 Pfg.                        | 1 Steinbierseidel mit Deckel } 78 Pfg.    |
| 1 Kaffeekanne, echt Borg. fein decor. } auf. 78 Pfg.       | 1 Zigarrenschränk, fein geschliffen } auf. 48 Pfg.    | 1 Waschtisch 1 Leine } auf. 78 Pfg.       |
| 1 Milchkanne, echt Borg. } auf. 78 Pfg.                    | 2 fein vern. Kaffee- und Zuckerbüchsen } auf. 48 Pfg. | 1 Schock Klammern } auf. 78 Pfg.          |
| 6 fein vern. Eierbecher } auf. 78 Pfg.                     | 1 Taschenlampe } auf. 48 Pfg.                         | 2 Pakete Seifenpulver } auf. 78 Pfg.      |
| 1 Cacao-Dose mit meißelver-nidelttem Deckel } auf. 78 Pfg. | 1 Handtuchhalter } auf. 48 Pfg.                       | 1 Obstservic 7 teilig } 78 Pfg.           |
| 1 Kochbuch } auf. 78 Pfg.                                  | 1 Schneidebrett } auf. 48 Pfg.                        | 12 Goldrandbecher } auf. 78 Pfg.          |
| 1 Karton Küchenspitzen } auf. 78 Pfg.                      | 1 Ausklopper } auf. 48 Pfg.                           | 5 Buchstabengläser } auf. 78 Pfg.         |
| 1 Karton Reisszwecken } auf. 78 Pfg.                       | 5 Stück Lilienmilchseife } auf. 48 Pfg.               | 6 Stück Mildseife } auf. 78 Pfg.          |
| 1 Tornister } auf. 78 Pfg.                                 | 1 Briefkasten } auf. 48 Pfg.                          | 1 Petroleumkanne } auf. 78 Pfg.           |
| 1 Schieferkasten } auf. 78 Pfg.                            | 1 Verriegelungsschloß } auf. 48 Pfg.                  | 1 Kaffeeflasche } auf. 78 Pfg.            |
| 1 Tafel, 1 Karton Schiefer } auf. 78 Pfg.                  | 6 Esslöffel u. 6 Kaffeelöffel } auf. 48 Pfg.          | 1 Kaffeelot } auf. 78 Pfg.                |
| 1 Fruchtschale mit Tülle } auf. 78 Pfg.                    | 1 Eierschränk } auf. 48 Pfg.                          | 1 Obstmesserständer } auf. 78 Pfg.        |
| 2 Riegel Seife } auf. 78 Pfg.                              | 2 Aufschnittbretter } auf. 48 Pfg.                    | 6 Obstmesser } auf. 78 Pfg.               |
| 3 Pack Seifenpulver } auf. 78 Pfg.                         | 3 Pack Schweden } auf. 48 Pfg.                        |   |
| 5 Beutel Waschblau } auf. 78 Pfg.                          | 3 Dosen Wische } auf. 48 Pfg.                         |   |
| 1 Pack Schweden } auf. 78 Pfg.                             | 5 Pack Blau u. 1 Stck. Seife } auf. 48 Pfg.           |   |

**Geröstete Kaffees.**

Unsere geschätzten Kunden zur gefälligen Nachricht, dass wir zufolge neuer sehr günstiger grosser Abschlüsse unsere gerösteten Kaffees wiederum bedeutend verbessern konnten. Unsere Berliner Mischung Hamb. Mischung Pfund 1 Mk. Pfund 1.20 Mk.

repräsentieren in diesen Preislagen das Beste und sind unübertroffen im Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit. Bei Einkauf von halben und ganzen Pfunden gewähren wir **10 Proz. Rabatt in Sparmarken.**

Prachtvolle Tees (diesjährige Ernte)  
Souchongs und Melange ¼ Pfd. 40 u. 50 Pfg.  
Teespitzen ¼ Pfd. 30 u. 40 Pfg.

**Pottel & Broskowski.**

**Aue. Aue.**  
Sonntag den 3. Februar nachmittags 3 Uhr im Dianenpark  
**öffentliche Volksversammlung.**  
Tagesordnung:  
Welche Konsequenzen zieht die Arbeiterschaft aus dem Wahlausfall? Referent: ein Leipziger Genosse. Diskussion. Verschiedenes.  
Alle Genossen und Arbeiter sollen kommen.  
Eintritt pro Person 10 Pf. Der Vorstand des sozial. Vereins.

**Volkspark.**  
Sonntag von früh ab:  
**frischer Bockbier-Anstich**  
mit Speckkuchen.  
Für Abend-Unterhaltung sorgt Uhl.

**Dachdecker!**  
Sonntag den 2. Februar abends 8 Uhr bei Sasse, Alter Markt  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreichem Besuch ersucht Der Vorstand.

**Konsum-Verein Predel u. Umg.**  
E. G. m. b. H.  
Die am 3. Februar stattfindende Generalversammlung findet nicht im „Schubmannschen Gasthofe“, Reuden, sondern im **Gasthof zur Wage in Crimmnitz** statt.  
Der Aufsichtsrat. Adolf Böhrich, Vori.

**Wörmnitz-Böllberg.**  
Die Genossen werden erlucht. Sonntag den 3. Februar nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Nobisch, Böllbergweg 58, sich an einer **Besprechung in Konsumvereinsangelegenheiten** recht zahlreich einzufinden.

**Zentralverband der Schmiede u. Kesselschmiede, Zahlstelle Zeitz.**  
Sonntag den 2. Februar  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. Die Ortsverwaltung.

**Gewerkschaftskartell Sangerhausen.**  
Sonntag den 3. Februar im Prinz von Preußen Familien-Abend.  
Alle Freunde und Genossen sind hiermit eingeladen. Der Vorstand.  
NB. Diese Familien-Abende finden von nun an alle 14 Tage regelmäßig wieder statt.

**Wilhelm Weinrichs Restaurant „Zur Terrasse“**  
Rothbergweg 22.  
**I. gr. Narren-Abend.**  
Mit Narrenfahnen gratis.  
Hierzu ladet Freunde und Bekannte ein Der Obige.

**Zeitz. Restaurant Henschler, Zeitz.**  
20 Wasservorstadt 20.  
Sonntag, Sonntag und Montag:  
**Ausschank von Bockbier.**

**Athleten-Klub Einigkeit.**  
Sonntag den 3. Februar im Froscher Schützen **grosser Maskenball.**  
Zur Aufführung gelangt Ringkampf mit einem lebenden Bären.  
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

**Naumburg a. S.**  
**Gasthof zum schwarzen Adler.**  
Lade hierdurch meine werten Parte- u. Gewerkschaftsgenossen sowie Freunde und Gönner zu meinem, von Sonntag d. 2. bis Montag d. 4. Febr. dauernden **Bockbierfeste** ganz ergebenst ein. Für humor. Rederassungen ist im weitgehendsten Maße Sorge getragen. Am Tag des **Instrumental- und Vokalvortrags** sowie **homer. Gaukelei- u. Geleierten!**  
Sonntag den 2. Februar: **Sommerabend.**  
Der größte Strich erlucht Stoff zu einem neuen Anzuge.  
**Rudolf Bahrmann.**

**Döbris. Döbris.**  
Sonntag den 3. Februar 1907 im Mülnerischen Saale:  
**Portionsschmaus u. Maskenball,**  
unter gefälliger Mitwirkung des **Zorn-Vereins.**  
Die hier schönsten Masken werden prämiert.  
Maschengarderobe liegt aus.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Albin Müller.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Bock. — Druck des Deutschen Gewerkschafts-Verbands (E. G. m. b. H.) Seite 4. 8.





**Aus den Nachbarkreisen.**

**Merseburg, 31. Januar. (E. B.)** Das Generalkomitee Kartell veranstaltet am Sonntag in den festlich geschmückten Räumen der Bütenberg einen Waffentanz. Die Parteigenossen werden ermahnt, sich zu dieser Veranstaltung recht zahlreich einzufinden und zu ihrem Wert zu unterstützen. Andere Solale stehen uns nicht zur Verfügung und brauchen wir die dortigen Veranstaltungen auch nicht zu beachten.

**Leipzig, 31. Januar. (E. B.)** Achtung, Genossen und Arbeiter auf die Kollatzfrage. Mit Hinweis auf den unter vorstehender Überschrift von Reich veröffentlichten Bericht möchten auch wir die Arbeiter von Leipzig und Weichseln ermahnen, nicht zu vergessen, wie sich der Wert zum Wahlsatz Leipzig und gegenüber benennen muß. Es war der erste, welcher seinen Satz zu den Sommerveranstaltungen in unserm Wahlkreis herab, während um Genosse Thiele vorigen Sonntag hier unter freiem Himmel brachen muß. Nächsten Sonntag findet in diesem Wahlkreis ein Waffentanz statt, zu welchem nur aus Arbeiterkreisen geredet wird. Arbeiter! Weiterem! Denkt an das, was man euch anweist hat. Wo man auch nicht zu ernstlichen Beratungen gehen will, da braucht man auch sonst unsere Erleuchtungen nicht.

**Zangerhausen, 31. Januar. Das antilige Resultat.** Es sind abgegeben 22187 Stimmen, davon sind 86 für unglücklich erklärt.

Die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen beträgt 22101, es ist somit die absolute Majorität 11051 Stimmen.

Es haben erhalten  
Scherre 11541 Stimmen  
Graf 5790  
Bautsch 4766

erschplittert sind 4  
Gegen 1908 haben die Sozialdemokraten 52 Stimmen verloren. Für Scherre stimmten sofort die 92, für Bautsch die Nationalsozialisten.

**Nieders, 31. Jan. (E. B.)** Die Kollatzfrage für Scherre ist auf alle mögliche Art und Weise betrieben worden. In einer reichhaltigen Vergaberett-Veranstaltung am 20. Januar haben die Knappschützler Schmeizer und der Vortragsmann die Besuche richtig bearbeitet. In der Schule gab ein Lehrer, der ebenfalls für Scherre noch Graf tranken wollte, den Kindern Stimmgelb für Bautsch. Ob er meinte, die Kinder sollten nun auch wählen gehen? In Ermüdung wurde unserm Genossen der Zutritt zum Wahllokal verweigert. Man wollte sich jedenfalls nicht in die Karten schauen lassen.

**Witterfeld, 31. Januar. (E. B.)** Einen Kollatzbilder-Vortrag veranstaltet am Sonntagabend das Generalkomitee im Hohenhofen. Herr Kaufmann-Geisig wird Bilder über die Geschichte der Urwelt vortragen.

**Eisen, 31. Januar. (E. B.)** Wahlprotest! Parteigenossen! Das tatsächliche Material zum Protest gegen die eben beendete Reichstagswahl wird Sonntag, vom morgigen 9 Uhr an, im Bürgergarten entgegengenommen. Die bezüglichen Schriftstücke sind an die Adresse des Wahlkomitees, Bürgergarten, abzugeben.

**Genosse Wendt** wird am kommenden Sonntag die ungeschätzten Räume in der Herrnhofstraße wieder verlassen. Er hatte beabsichtigt aus Anlaß des Vergaberettstreiks zwei Monate Gefängnis zu erhalten. Öffentlich hat Genosse Wendt die Zeit gut überstanden.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**  
Wegen Verächtlichmachung der Armees, begangen durch einen Artikel über den Hauptmann von Rönning, wurde der Redakteur des Berliner Anarchistenblattes Dr. Fritz Arbeiter, Rudolf Weisbach, vom Berliner Landgericht I zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt.

**Gewerkschaftliches.**  
Der Streik der Feilshergewerkschaften in Eisenberg dauert fort. Anlaß den geringen Forderungen der Geheilen: 11 stündige Arbeitszeit, 40 Pf. pro Ueberstunde, Sonntagsarbeit nur in Notfällen, ohne weiteres entgegengenommen, beschließen im Gegenseite die Fabrikanten, in feinerer Verhandlungen mit den Geheilen einzutreten. Außerdem verpflichteten sie sich noch bei 1000 M. Konventionalstrafe, dem Verlangen der Geheilen nicht nachzugeben und die Rückständigen nur einzustellen, wenn sie aus der Organisation austreten. Als eine Verächtlichmachung der Organisation plant man, um dann die Geheilen noch mehr als bisher aussetzen zu können. Alle Feilshergewerkschaften haben sich zu Arbeitswilligen hergegeben, ebenso sorgt der Obermeister dafür, daß aus allen Gauen Deutschlands indifferente Geheilen herangezogen werden, so daß der Kampf ein harter zu werden scheint. In der Grube haben die Ausständigen den Verbot über sämtliche Eisenberger Fabrikanten verhängt und haben dies durch ein Flugblatt der Außenwelt mitgeteilt. Da gerade diese Konventionen, Geheime, kleinere Feilshergewerkschaften die Hauptstützen der Eisenberger Feilshergewerkschaft sind, hoffen die Ausständigen, dadurch zur Erreichung ihrer gewiß bestehenden Forderungen gelangen zu können. Die Unternehmer arbeiten mit allen Mitteln, um die Streikenden zum Abhale zu bewegen oder sie sonst zu demütigen. So hat einer der Hauptdarfmacher einen Angestellten, der die „Wohltat“ einer Wohnung im Hause seines „Herrn“ genöß. Dem schrieb der Werksfabrikant einen Brief: „Winnen drei Tagen habe er die Wohnung zu räumen. Grimm im Herzen, mußte der Mann als Streikbrecher in die Fabrik zurückkehren. Seine Frau lag schwer danieder im Wochenbette! Er konnte die Wohnung nicht räumen und die Wohnung des Unternehmers flappete deswegen. Als auch hier sieht man die so viel gerühmte Wohltat der Arbeiterwohnhäuser nur zum Nutzen der Unternehmer angewendet. Vor 14 Tagen fand eine öffentliche Feilshergewerkschaft statt, zu der auch die Herren Fabrikanten eingeladen waren. Die gingen aber nicht in die Versammlung, sondern benutzten die günstige Gelegenheit, Arbeitswillige einzuführen. Trotz aller Vorkehrung wurde die Sache bemerkt, und bei der Ankunft der Arbeitswilligen ein halbes Dutzend in Panzer, in der man die „Arbeitswilligen“ untergebracht hatte, die ganze Nacht. Am anderen Morgen erklärte jedoch die Hälfte der Herbeigekommenen, getäuscht worden zu sein und schloß sich den Streikenden an. Während die unter Vorherrschaft stehender Parteien nach Eisenberg gelockten Protestanten diesen Akt der Solidarität mit ihren Klassenangehörigen ähneln, eilte der Staatsanwalt aus Kleinburg herbei und stellte eine Untersuchung darüber an, ob die Anstellungen bei Herbeigekommenen qualifizierten. Noch in der Nacht wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, und am 25. Januar, am Wahltag, wurden abermals vier Mann abgeführt. Die Staatsanwaltschaft kann also sehr arbeiten, wenn sie will. Von einer Verächtlichmachung der Arbeiterwohnhäuser in Bezug auf Wahltag, das allerdings lauter Studenten und antimilitärische Handlungsbeschlüsse waren, hört man bis heute aber noch nichts.

**Ausland.**

**England. Der Streik der Kräfte in den Londoner Varieties und Musikhallen dauert fort; 15 dieser Establishments sind jetzt von Streikposten besetzt. In einer der Varieties mußte die Vorstellung abgebrochen werden, nachdem Kräfte und Musiker sich weigerten, weiter zu spielen. Den Streikenden stehen große Geldsummen zu; sie werden vor allem von den Arbeiterorganisationen unterstützt.**

**Schweiz. Die Gewerkschaften von Genèe beschloßen noch dem Vorab der Genèe ebenfalls in den Generalstreik zu treten, falls der Bundesrat den Anarchisten Verboten ausweist.**

**Ein deutsches Courrieres.**

Wie ein Blitz aus heltem Himmel wirt die Kunde von der furchtbaren Katastrophe auf Grube Weden im Saarrevier, nachdem alle amtlichen und nichtamtlichen Berichtsgänge leidiglich dergemäßen versichert, daß ein deutsches Courrieres unmöglich sei. Nun plötzlich eine furchtbare Schlagwetterexplosion mit einem Grubenbrande im Geolge im weitestretenden saarabälischen Mieterbetrieb, die selbst die Dorfkapelle an Grube und Gruben im Augenblick überträgt. Einhundertfünfundfünfzig brave Knappen und Familienangehörige haben bei der Katastrophe ihr Leben eingebüßt, und ein halbes Hundert Schwerverwundete füllen die Knappschützlerkaserne auf Reulichen und Singshof, von denen die wenigsten aufkommen dürfen. Ob mit diesen Zahlen die Opfer der Katastrophe erschöpft sind, läßt sich im Augenblick bei der Verzerrung der betriebliehen Presse noch nicht sagen. Herzogreich ist der Hammer und das Wegegeld der Familienangehörigen, die mit Tausenden von Weigerungen und Zeugnissen den Unglücksfall untersagen, so daß die Vermögensverhältnisse der Knappen, einer Frage den anderen, wie es dort unten im Bergmannsberg aussehe. Frauen rufen den Namen ihres Mannes, Kinder schreien nach dem Vater. Weiden sie den treuen Ernährer der Familie noch einmal sehen, lebend, oder als formlose Leiche? Hier stumme Resignation, dort Verzweiflung und Ströme von Tränen. Hier verläßt eine arme Frau in Tränen, dort wird eine schmachvoll heim Wiedersehen des totgeglaubten Lebensgefährten. Am Vorhause packt den stehenden Aufseher der Sommerfeld der armen Kinder, die suchend von Gesicht zu Gesicht wandern um überall erspäht zu werden. Ach, der Vater ist dem grausamen Bergmannslos verfallen.

Die Explosion erfolgte am Montag früh nach 7 Uhr. Von der eingefahrenen Frühfrist, die 600 Mann betrug, konnten sich etwa 400 Mann durch einen Gegenstoß bei Hilblod retten, der vor kurzem erst zu Rettungsarbeiten mit der Grube Weden verbunden wurde. Der Rest ist mit geringen Ausnahmen dem Bürger Tod verfallen. Die Bergschicht fuhr etwa eine halbe Stunde vor der Explosion an. Die Gezeiten waren noch nicht am Betriebsort angelangt und konnten, durch die Vorboten der Explosion gewarnt, noch entfliehen. Es folgte die Explosion zehn Minuten später, so hätte sie 600 Opfer verschlungen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt; der amtliche Apparat und die Kurapresse scheint sich dafür zu fürchten, weil es auf die Arbeiterhaft und ihre Hüter ein gar zu bescheidendes Licht werfen könnte. Das heißt aber sehr, daß die giftigen Wurzeln erstens nicht durch einen Schuß in Brand gesetzt worden sind, weil zu Beginn der Schicht nie gelassen wird. Was mag die Ursache sein? Waren Beschäftigte, die die Arbeiter unterstützen? Das scheint unmöglich; eine solche Menge, die mit solcher Vehemenz explosionsfähig von den Beschäftigten unmöglich unbedeutend bleiben. Jemand meidet die Schuld an der Katastrophe, aber immer zwei Stunden vor Beginn der Schicht die Grube besetzen und alles in Ordnung befinden hätten. Das kann aber schon deshalb unmöglich zutreffen, weil die Bergschichten mit der Arbeit noch gar nicht begonnen hätten. Nach der Explosion fand man die Leiche mit der Kasse und im Hals, tot auf den Bergschichten liegend. Wie bei den Vergleuten üblich, sind sie vor Beginn der Arbeit in der Regel noch 1/2 Stündchen im sogenannten Bergamt, und hier steht sie auch die Katastrophe überfallen zu haben.

Von den Beamten ist keiner verunglückt, ein Beweis, daß sie noch nicht an ihrer Stelle waren. Übrig ist auf den tatsächlichen „Miterbeichten“, daß die Beamten erst ein bis zwei Stunden später auftraten. Wie mit untern beschränkten Untertanenverstand halten es für eine Pflicht — und in Privatgruben wird es auch so gehalten — daß die Beamten vor der Belegung auf anfahren. Wäre es in den saarabälischen Mieterbetrieben ebenso, dann hätten die Beamten unmöglich bilden können, daß die Vergleuten die furchtbare Gefahr abnunglos hinein liefen. Reigenen, die Schlüssel über die Schächte geben können, sind auf ewig verurteilt; und man muß bedauern, daß jetzt Urfragen formuliert werden, die keinen Schuldschein erkennen lassen. Eine Anklage schwebt auf aller Munde! Die im Saarrevier besonders überaus unglücklich gefestete Geburtstagsfeier mit ihren Unendlichen Kurapressen, Reden und überflüssigen Champagneressen und Weinigkeiten hat die Geheime so mit Weidloch belegt, daß die Sorge um die Wetter in der Grube und das Schicksal der Vergleuten vollständig in den Hintergrund trat. Die Kunde von dem furchtbaren Unglück mußte erst die Kurapresse und selbstbestehenden Käpfe in die taube furchtbare nichterne Weltlichkeit zurückrufen. Drei Tage sietten man den Sieg der nationalen Ehre und bewies das „Arbeitswilligen“ und drunten in der Grube sammelten sich wärenddessen die giftigen Gase, bereitete der Tod seine furchtbare Ernte vor, und nicht abnehmend und sich immer höher, markierten 600 brave „Königliche“ Schlagwetter aus Verderben, während oben das letzte Hipp-Hipp-Grube der nationalen Heilspresse ausklang. Ein furchtbarer Kontrast! Eine schille marktschreierische Diffonanz in das nationale Lohmwobohli!

Charakteristisch ist, daß der Leiter der betr. Inspektion, Bergort Kleinhofen, augenblicklich krank danieder liegt, weil er sich an der Kaiser's Gebirgsarbeiter ein Bein gebrochen haben soll. Der Mann findet so eine unwillkürliche Ruhepause von seinen aufstrebenden Agitationen, für die „nationale Ehre“.

Der Umfang der Katastrophe läßt sich bis jetzt noch nicht entfernt feststellen, weil die Betriebsleitung aufweisend nicht weiß, wieviel Leute eingefahren sind, oder weil man sich fürchtet, die ganze Größe des Unglücks aufzuwählen. Bis Dienstag mitlag 2 Uhr waren 82 Tage und 24 Schwerverwundete abgeboten, von den letzteren liegen 16 im Reulichen Kaserne und waren bis dahin 14 davon gestorben. In der Grube befindet sich noch eine ganze Zeigerstellung ohne Zeiger, die von den Bergleuten auf 150 Mann geschätzt wird und zu deren die Rettungsmaßnahmen noch nicht gelangen konnten, trotz der verwickelten Anstrengungen. Die Streifen liegen größten-

teils zu Buch, so daß es erst einer tiefen Aufnahmungsarbeit beuht, ehe zu den Verunglückten vorgegangen werden kann. Die nicht zu Buch gelangenen Erzeuten leben im Feuer, so daß selbst der amtliche Bericht mittelst, daß die Grube unter Wasser gesetzt werden sollte. Die Rettungsmaßnahmen mühen trotz der schon verpassten immer wieder nur zu machen. Bloß den Rettungsarbeiten der Saargruve ist eine Komme der Weidbäligen Grube Roffen und die amtliche Rettungsstation unter Führung des Direktor Meier aus dem, die sich in Courrieres Beitrag verbien an, eingeleitet. Die letztere fuhr nachts direkt vom Getrag in die Grube, mußte morgens jedoch unverrichteter Sache ausfahren. Die zweite Einsatz nahm je am Dienstag mitlag 1 Uhr vor, über deren Resultat abends noch nichts bekannt war.

Somit der Tatbestand, der erst die richtige Bedeutung erfährt, wenn man an die Geschichte Saarbäligen und in den preussischen Bergbegleibung erinnert. Aus dem r a m e p r o z e s s i ö n t ist die Tatsache ins Ohr, daß ein Grubeninspektor dem Grubenauswärtigen-Mitglied, der es wagte, ins Zehnbuch einige vorgemerkte Mißstände einzutragen, antwortete: „Solche Eintragungen lassen Sie nun in „Wir brauchen niemanden, denn uns Vorlage macht, oder Kritik!“

Ein anderer Bergarbeiter beklagte eine Eintragung von Mißständen ins Zehnbuch als Frechheit. Bei der sozialdemokratischen Intervention getreulich der Verhaftung wurde auf die Hinweis, daß auch in Deutschland ein Courrieres möglich sei, vom Reklamationsamt und in den tatsächlichen Organen mit Unterstützung der dortige Möglichkeit für den deutschen Bergbau verneint! Die sozialdemokratische Forderung nach einem Reichsbegleib und der Anstellung von Arbeitern als Grubenkontrolle wurde von den nationalen Parteien mit Entschiedenheit bekämpft und die Bergarbeiter ipse man ab mit einem Vergaberettstreik, was ihre Lage noch verschlechterte. Eine halbe Milliarde wirt man in die Sandbüden Afrika, während für die armen Grubenproleten keine 100 000 Mark übrig sind zur Sicherung ihres Lebens. So wärnt man in Deutschland die nationale Ehre. Den Arbeiterschutz verhängt man vorlauter Kaffennummer. Die Arbeiterhaft Deutschlands wird den Arbeiterhaft, dessen Unzulänglichkeit das Reklamer Messingband beweist, rechtlich zur Geltung bringen bei den Schächeln. Einwas weniger Kurwiltimmung und etwas mehr Vergaberettlichkeit hätte Hunderte Vergleute vor dem Tode bewahrt und Tausende Witwen und Waisen den Ernährer gesichert. Die nationale Ehre fand in Weden ihr Courrieres.

Arbeiter wärnt an erhebt bei den Schächeln den Arbeiterschutz zum Zehnbuch, rächt mit dem sozialdemokratischen Stimmgelb die Opfer von Weden.

**Gerichtssaal.**

**Strafkammer.**

Vorsitzender: Direktor Reuter; Ankläger: Anwalt Steinböck.

Die Kriminalbeamten hatte sich am Abend des 30. Oktober v. J. ein heftiger Wäschereibetrieb, frühere Wäschereier, in einem Restauration in der Leichterstraße aufgekauft. Er hatte sich mit einer Dame, die in jener Wäscherei ein Nachtputzlerin wurde, am Tische sitzend, in ein Gespräch eingelassen und beim Wäschereier seine Rechte ein Wortlich vertritt. Genossenschaftlich, wie sich der Fall schon in der Zeitung vertritt, wurde der Verhörsprotokoll, in dem die Dame auf den Kopf zu, die wollte ihn das Markiert angenommen haben. Der nächste Wäschereibetrieb wurde fest ein, daß seine Tischgenossin ihn bestohlen habe. Um nun die Mark wieder zu bekommen, geriet er sich als Kriminalpolizist und tief hinter der Dame, die inzwischen das Lokal verlassen hatte, her, dabei beleidigende Worte auslassend. Auf der Straße vor, er schließlich einen Schützmann herbei, den er aufforderte, die Dame sofort festzunehmen, da ihm diese eine Mark weggenommen habe. Es nun hierbei bekannt wurde, daß der Mann sich als Kriminalpolizist ausgegeben hatte, verurteilte der Wäschereibetrieb seine Beamten-Kriminalität durch einen blühenden Gegenstand zu beweisen. Der uniformierte Polizist sei darauf nicht herein, stelle jedoch den Namen der Dame fest, was lange dem angeklagten Beihilfen, er solle am nächsten Tage nach der Wäscherei kommen, habe er auch in derselben Nacht zweimal nach der Wäscherei, wo er schließlich verlangte, zu Protokoll vernommen zu werden. Er wurde abgewiesen und ging dann nicht wieder hin. Der pseudo-Kriminalpolizist war auch vor Gericht noch der Ansicht, daß ihm eine Mark von der Dame, die er als nicht einwandfrei bezeugt, er gelassen worden ist. Im übrigen meinte er, mit der Wäscherei sei Kriminalpolizist, hat er einen Dummheit gemacht. Die Dame stellte entschieden in Abrede, ihrem Tischgenossen die Mark weggenommen zu haben. Der Angeklagte wurde antragsgemäß wegen unbedingter Beilegung eines öffentlichen Amtes und Verleumdung mit zehn Tagen Gefängnis bestraft.

Wegen Konsumvergehen waren zwei Kaufleute hier angeklagt. Der eine hatte im Juli 1906 bis Herbst 1906 ein Konsumvergehen mit Verbrechen betrieben und waren am 19. Oktober v. J. in Konsumvergehen. An Aktien waren ihm Waren 4500 M. vorhanden, während die Wäscherei sich auf rund 30 000 M. bezifferten. Die Angeklagten hielten als Schuldner, die ihre Zahlungen eingeklagt haben, die Bilanz nicht in der vorgeschriebenen Weise zu stellen, wozu sie als Schuldner einer offenen Handelsgesellschaft verpflichtet waren. Beantwortet wurden je 30 Mark Geldstrafe; erlännt wurde gegen beide Angeklagte auf je 20 Mark Geldstrafe.

Feilwaren- und Buchdruckschäfte bildeten Gegenstand der Anklage gegen zwei 18jährige Feilshergewerkschaften, einen Arbeiter und dessen Ehefrau, sämtlich von hier. Die Angeklagten wurden im Februar 1906 von dem hiesigen Richter Herrmann verurteilt und wurden von dem hiesigen Richter Herrmann und Buchdruckern im Jahre von 60 bis 70 M. weggenommen und diese Waren dem Geheime-Gewerkschaft hingetragen zu haben. Neben der gewerkschaftlichen Scherelei löst sich der Geheime auf der Anklage zum Diebstahl in Beziehung auf die Zeilshergewerkschaft gemacht haben. Die Geheime Geheime befindet sich auf der Welt. Von dort sollen die Waren nach dem Geheime geschickt sein. Die Zeilshergewerkschaft sollen für ihre Zeilshergewerkschaft und auch keine Geldstrafe erhalten haben. Die Zeilshergewerkschaft räumten die ihnen zur Last gelegte Tat ein und beläugelten die Zeilshergewerkschaft. Sie wollen aber nur für etwa 50 Mark Waren weggenommen haben. Der Geheime und dessen Ehefrau sollen jedoch in Abrede, überhaupt von den Zeilshergewerkschaft Waren angenommen zu haben. Die Beilegung betriebe auf einem Mark-10 leitens der Zeilshergewerkschaft. Der Anklager war gegenwärtig nicht und beantworte gegen den Geheime ein Jahr zwei Monate, gegen dessen Ehefrau ein Jahr sechs Monate und gegen die beiden Zeilshergewerkschaft die als Zeilshergewerkschaft — man faßt ihnen. Die meisten sind nicht einverstanden mit dem Urteil. Die Zeilshergewerkschaft gegen die Zeilshergewerkschaft von Zeilshergewerkschaft, der Geheime wurde mit vier Monaten und dessen Frau mit zwei Monaten Gefängnis bestraft, da nur einfache Geheime als Zeilshergewerkschaft angenommen wurde.







## Versäume Niemand

die seltene Gelegenheit meines

# Total-Ausverkaufs

warzunehmen, da am **28. Februar 1907** der Laden geräumt sein muss.

Besonders empfehle:

**Damen-Glacedhandschuhe u. Glace gefüttert** in allen Farben sonst M. 3.25 jetzt **M. 1.75**

**Damen-Stoffhandschuhe, prima** mit seidennem Futter sonst 1.75 jetzt **75 Pf.**

**Kinderhandschuhe, in allen Farben** (reine Wolle) sonst 1.25 jetzt **50 Pf.**

**Lange Ballhandschuhe, prima** Glace u. Spitzen zu jedem annehmbaren Preise.

**Damen-Gürtel** in allen erdenklichen Farben, prima Seide sonst 4 M. jetzt **2 M.**

**Damen-Regenschirme** unter dem Einkaufspreis

**Herren-Krawatten, z. B. Selbstbinder, schwere** Seide 3 Stück **1 M.**

**do. in allen Farben** sonst 2 M. jetzt **50-75 Pf.**

**Schwere breite Selbstbinder** sonst 2.50 jetzt **1 M.**

**Schleifen, Regattes, Deckkrawatten** von 25 Pf. an bis **1 M.**

**Weisse prima Westen** sonst 4.50 jetzt **2.50 M.**

**Farbige Herrenwesten** in schönen Mustern sonst 5.50 jetzt **2.50 M.**

**Weisse u. farbige Oberhemden** 3 M.

**Kragenochener** weiss und buntes von **50 Pf.** an

**Herrenhandschuhe** in Glace, Wildleder u. Wolle unter dem Einkaufspreis.

**Prima Taschentücher** weiss und farbig 1/4 Duz. sonst 4.50 jetzt **2 M.**

**Hosenträger** in Seide und Gummi, sonst 2 Paar M. 2.-8. jetzt **75-125 Pf.**

**Anerkannt nur gute Ware.**

© Bitte meine Schaufenster zu beachten. ©

# A. Brandt,

**Alte Promenade 7,**  
neben dem Reichshof.

Trotz der billigen Preise gewähre noch Rab.-Marken

## Süssmild's Walhalltheater.

Vom 1.-15. Februar 1907  
allabendlich 8 Uhr:

Gastspiel des kühnen, unerschrockenen  
durch seine Tapferkeit beim Anfall seiner Tiere im  
Zirkus Busch zu Berlin noch mehr berühmt gewordenen

# Willy Peters

Dompteurs

m. seiner Raubtiergruppe Löwen, Tiger und Bären.

**Oly Marietta**, vorzügliche Instrumentalistin.

**Gottlieb Reck**, akt. Humorist, **Ferry Perry**, die einzigen Gentleman-Carricaturisten; **Les Ours**, moderne Akrobaten; **Henry Obergand**, Tanzseil;

**Brothers Morolly**, Reckturner mit Schleuderbrett.

**S Grigory's**, beste ikarische Spiele, vom Winterg. in Berlin.

Sonabend d. 2. u. Sonntag d. 3. Febr.  
nachmittags 4 Uhr

**Familien-Vorstellung**  
mit besonders ausgewähltem Programm.

U. A.: **Willy Peters mit seinen Raubtieren.**  
Erwachsene 1 Kind frei; Kinder allein halbes Preis.  
Vorverkauf gültig.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr: **Lebende Photogr.**



## Masken und Narrenkappen

En gros. En detail.

Viele Neuheiten in

# Narrenscherzen

und

## Saaldekoration.

**Albin Hentze**, Schmeerstrasse 24.  
Halle a. S.,  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Konfirmanden-Anzüge neu eingetroffen von **6** Mark an

Hochzeits-Anzüge von **15** Mark an

Knaben-Anzüge von **3** Mark an in hochfeiner Ausführung

Blaue Hosen und Jacken von **3** Mark an bei

**H. Sedelmeyer**, Neumarktstr. 3, **Zeitz.**

## Stadt-Theater in Halle.

Direktion: **H. Richards.**  
Sonabend d. 2. Februar 1907:  
Nachmittags 3 Uhr:  
Volk's. Schüler-Vorstellung zu  
kleinen Eintrittspreisen.

**Nathan der Weise.**  
Ein dramatisches Gedicht  
in 5 Aufzügen von  
Gotthold Ephraim Lessing.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
137. Abonnement-Vorst. 1. Bierzelt.  
Umtauschfahrten unüblig.

**Die weiße Dame.**  
Komische Oper in 3 Akten  
von A. Boieldieu.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Sonntag den 3. Februar 1907:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
11. Fremden-Vorstellung zu er-  
möglichten Preisen.

**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von  
Johann Strauss.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
138. Vorstellung im Abnemem.  
2. Bierzelt. Umtauschfahrten unüblig.

**Der Prophet.**  
Gr. Oper m. Ballet in 5 Akten  
von Giacomo Meyerbeer.

**Restaurant Steinweg 9,**  
Eugen Müller,  
empfeilt seine Lokalitäten zur  
gefalligen Benutzung.  
12 Jahre Günstliches Bier.

# Konsum-Verein zu Meuselwitz

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

## Bilanz

am Schlusse des 18. Geschäftsjahres 1906 nach Verteilung der Reinersparnis.

Vermögen.		A	B	Verpflichtungen.		A	B
Ein Hypothekentilgungsfondo	4738.93			Per Hypothekentilgungsfondo	11000.00		
Bierdefondo	1190.62			Spezialreservefondsfondo	8007.60		
Nahrungsmittelkonto	378.25			Dispositionsfondsfondo	584.43		
Großhandkauf-Gesellsch. in Hambg.	3000.00			Konto-Korrent-Konto I.	5624.00		
	75.00			II.	1363.07		
Gewärfondo	1.00			Güteranrabattkonto	7195.17		
Ausleihkonto	3477.91			Konto für unabgabene Müd- verteilung	6092.34		
Kassafondo	5.16			Reparaturfondsfondsfondo	2646.23		
Wagen- und Geschirrfondo	1.00			Mitgliedereinkaufsfondo	75182.73		
Machinenkonto	4530.08			Reisefondsfondo	31679.07		
Konto-Korrent-Konto I	316.30			Rantienkonto	8100.00		
Waren-Konto:				Guthaben Ausgabendeckel.	6364.89		
a) Waren	141930.29			Vertrag auf neue Rechnung	2000.00		
b) Kassenhände	489.31	142428.60					
Grundstücksfondo Schulfr.-Beleg.	51459.21						
Talantentrag	81724.78						
Stokentrag	15467.19						
Bebau	21444.97						
	330239.53						

830239.53

Mitgliederbestand bei Beginn des Geschäftsjahres 1906 . . . 2686 Mitglieder  
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres 1906 . . . 310  
zusammen 2996 Mitglieder

Abgang zum Schlusse des Geschäftsjahres 1906 . . . 231  
Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres 1906 . . . 2765 Mitglieder

Die Geschäftsguthaben vermehrten sich um 3175.54 Mfl. die Kapitalsumme um 2400.00 Mfl.  
Die Kapitalsumme betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1906 83 010.00 Mfl.  
Meuselwitz, den 30. Januar 1907.

**Konsum-Verein zu Meuselwitz, e. G. m. b. H.**  
Funk. Hellmann. Poser.

## Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**  
Heute, Freitag den 1. Februar: **Gastspiel des**  
**Berl. Apollo-Ensembles.**

Direktion: **H. Cornelli.** 60 Personen!

**Mit glänzender Ausstattung**  
an Dekorationen, Kostümen und Lichteffekten:

# Venus auf Erden.

Große Ausstattungsbühnenstücke in 6 Bildern von **Paul Lincke**  
1. Bild: Im Tiergarten. 2. Bild: Im Olymp. 3. Bild  
Der Abstieg zur Erde. 4. Bild: Maskenfest im Winter-  
garten. 5. Bild: Im Tiergarten. 6. Bild: Apotheose.

Im 4. Bilde: **grosser Aufzug und Ballett,**  
arrangiert vom Balletmeister **G. Cerutti.**

1. Tänzerin: **Hel. Käthe Schwabe.** Solo-Tänzerinnen:  
Hel. Eise Henkel, Alice Schuler, Marie Zimmermann.

Vorherrschende Tänze:

1. Gavotte, getanzt von 8 Damen des Corps de Ballet.  
2. Scherz-Kaiser, get. v. Eise Henkel u. Marie Zimmermann.  
3. Pas de deux sérieux, getanzt von Käthe Schwabe und  
Giovanni Cerutti.  
4. Variationen a) getanzt von Alice Schuler,  
b) getanzt von Käthe Schwabe.  
5. Pianissimo Marsch (Finale), getanzt von Käthe Schwabe,  
Alice Schuler, Eise Henkel, Marie Zimmermann und dem  
ganzen Corps de Ballet.

**Keine erhöhten Eintrittspreise!**

## Produktiv-Genossenschaft für Herren- bekleidung „Solidarität“, e. G. m. b. H.

Halle a. S., Sackbühlstraße 4, 1. r. 22  
hält sich zur

Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maß  
bestens empfohlen.

NB. Anfertigung auch bei Selbstlieferung der Stoffe.  
Reparaturen prompt und billig.

# Dresdner Felsenkeller-Biere

sind vortrefflich.

Wo gehen wir Sonntag hin?  
**Rob. Brauns, Sichtestr. 2**  
zum **Bockierfest.**

Da gibts Vergnügen für Alt und Jung.  
Schneemann, Bockierwirth,  
feine Musik und wirklich gute Vorträge.  
Gierzu ladet seine lieben Gäste und Nachbarn recht herzlich ein  
Der Obige.

## Sozialdem. Verein für Halle und den Saalkreis. Distrikt Könnern.

Sonntag den 3. Febr. abds. 8 Uhr im Gasthof z. Quelle

# Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Bericht des Vertrauensmannes u. Bericht der Agitations-  
Kommission. 2. Vortrag des Genossen **Tabert-Galle.**  
Jedermann hat Zutritt.  
Um recht zahlreiches Besuch bitten **Der Vorstand.**

## Holzarbeiter-Verband Halle.

Sonabend den 2. Februar abends 8 1/2 Uhr

# Versammlungen

der Sektion der Modelltischler  
(Tagesordnung: Vorstandswahl),  
der Sektion der Stellmacher und der Drechsler.  
Uebrige Tagesordnung wird in den Versammlungen bekannt-  
gegeben. Die Sektionsleitungen.

## Metallarbeiter-Verband

Sonabend den 2. Februar abends 8 1/2 Uhr  
im Konzerthaus

# Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Das Lagergeld in den verschiedenen Anzeigen. Referent:  
Genosse **Gröschelberg.**  
2. Verbands-Angelegenheiten.  
Zahlreiches Erscheinen nicht entgehen. **Die Verbandsleitung.**

## Steinsetzer und Berufsgenossen, Filiale Halle.

Sonntag den 3. Febr. nachm. 4 Uhr im Weißen Hof

# Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Unsere Versammlung. 2. Bericht der Kartell-Delegierten.  
3. Aufnahme der Hilfsarbeiter. 4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen erucht **Der Vorstand.**

## Zentral-Krankenkasse Grundstein z. Einigkeit.

Sonntag den 3. Februar mittags 11 Uhr  
im Saal der Morisburg, Park 51

# General-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 3. und 4. Quartal und Jahresbericht.  
2. Vorstandswahl.  
3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht  
**Die örtliche Verwaltung.**

## Zentralverb. d. Schuhmacher Deutschl.

Zahlstelle **Weissenfels.**  
Sonabend den 2. Februar abends 8 Uhr  
in der Centralhalle

# Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Wahl des zweiten beidseitigen Beamten.  
2. Verschiedenes.  
Es werden die Mitglieder dringend erucht, wegen der  
wichtigen Angelegenheit vollständig in der Versammlung zu er-  
scheinen. **Die Ortsverwaltung. F. Geyper.**

